



**INHALT                      CONTENT                      SOMMAIRE**

**SPECIAL**

3    EUROSHNET-Konferenz schmiedet am Schlüssel zur Produktsicherheit

6    World Café und Workshops bringen Akteure näher zusammen

9    Marktüberwachung in 10 Jahren

**THEMEN**

12    ADCO Task Force: Kooperation hilft Maschinensicherheitsnormen zu verbessern

15    Ein Arbeitsunfall verändert die Produktnorm für Lackierpistolen

18    Die Rolle der Normung in der Schule

**KURZ NOTIERT**

21    Ausschuss für Produktsicherheit konstituiert

21    QNoRA: Ihre Anmerkungen sind gefragt!

21    Die KAN auf der Arbeitsschutz aktuell

**SPECIAL**

4    EUROSHNET conference: forging the key to product safety

7    Stakeholder interaction becomes reality in World Café and workshops

10    Market surveillance 10 years from now

**THEMES**

13    ADCO Task Force: co-operation in the interests of better machine safety standards

16    An occupational accident results in changes to the product standard governing spray guns for coating materials

19    The role of standardization in schools

**IN BRIEF**

22    Committee for product safety founded

22    QNoRA: Your comments are requested

22    KAN at Arbeitsschutz aktuell

**SPECIAL**

5    La conférence EUROSHNET forge la clé de la sécurité des produits

8    Un world café et dix ateliers : une interaction vivante entre parties prenantes

11    La surveillance du marché dans 10 ans

**THEMES**

14    Task force ADCO : travailler ensemble pour améliorer les normes sur la sécurité des machines

17    Un accident à l'origine d'une révision de la norme sur les pistolets à peinture

20    Le rôle de la normalisation à l'école

**EN BREF**

23    Mise en place du Comité pour la sécurité des produits

23    QNoRA : vos commentaires sont les bienvenus !

23    La KAN au salon Arbeitsschutz aktuell

24    **TERMINE / EVENTS / AGENDA**



## SPECIAL

### Mehr Produktsicherheit durch engere Zusammenarbeit

EUROSHNET hat vom 26.-28. Juni 2012 in Helsinki die 4. Europäische Konferenz zu Normung, Prüfung und Zertifizierung im Arbeitsschutz ausgerichtet. Rund 150 Teilnehmer erörterten in Plenumsveranstaltungen, Workshops und einem World Café, wie das Zusammenspiel aller Akteure verbessert werden kann, um die Sicherheit von Arbeitsmitteln zu gewährleisten.

### Close co-operation in the interests of greater product safety

The 4th European conference on standardization, testing and certification in the field of occupational safety and health was hosted by EUROSHNET from 26 to 28 June 2012 in Helsinki. In plenary sessions, workshops and a "World Café", around 150 delegates discussed how interaction between all parties could be improved in order to assure the safety of work equipment.

### Travailler ensemble pour une meilleure sécurité des produits

Du 26 au 28 juin 2012, EUROSHNET a organisé à Helsinki la 4<sup>e</sup> Conférence européenne sur la normalisation, les essais et la certification en santé et sécurité au travail. Lors de sessions plénières, d'ateliers et d'un World Café, quelque 150 participants ont réfléchi à la manière d'améliorer l'interaction de tous les acteurs afin de garantir la sécurité des équipements de travail.



Michael Koll  
Vorsitzender der KAN  
Bundesministerium für  
Arbeit und Soziales

## EUROSHNET-Konferenz regt stärkere Zusammenarbeit an

Die Aufgabenteilung zwischen Gesetzgebung und Normung im europäischen Binnenmarkt hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Produktsicherheit in Europa ein gutes Niveau erreicht hat. Weitere Verbesserungen wären jedoch möglich, fände man Wege, um die Erfahrungen der Anwender der Produkte wirkungsvoller in die Normung einfließen zu lassen. Dies war eine der Kernaussagen der 4. EUROSHNET-Konferenz, die im Juni 2012 in Helsinki stattfand.

Eine engere Zusammenarbeit und stärkere Beteiligung an der Normung wurde auch für die Marktüberwachung gefordert. Dazu ist es notwendig, dass sich die Behörden in den verschiedenen Mitgliedstaaten besser koordinieren und schlagkräftige Instrumente zur Kooperation entwickeln. Diese Aufgabe stellt eine große Herausforderung dar, bietet gleichzeitig aber auch die Chance, die Erfahrungen der Marktüberwachung in die Normung einfließen zu lassen und das hohe Produktsicherheitsniveau im europäischen Binnenmarkt langfristig abzusichern.

## EUROSHNET conference encourages stronger co-operation

The division of functions between legislation and standardization within the European Single Market has contributed substantially to a high level of product safety being reached in Europe. Further improvements would however be possible if ways could be found to channel the experience of the products' users more effectively into the standardization process. This was one of the key conclusions of the fourth EUROSHNET conference, which was held in Helsinki in June 2012.

Calls were also made for closer co-operation between market surveillance authorities and stronger involvement by them in standardization work. This requires the authorities in the individual Member States to co-ordinate their activities better and to develop effective instruments for co-operation. This task constitutes a major challenge, but also presents an opportunity for the experience gained during market surveillance to be channelled into standardization activity and for the high standard of product safety in the European Single Market thereby to be assured in the long term.

Michael Koll  
Chairman of KAN  
Federal Ministry of Labour and Social Affairs

## La conférence EUROSHNET préconise une meilleure coopération

Si la sécurité des produits a atteint un aussi bon niveau en Europe, cela est dû en grande partie à la répartition des tâches entre législation et normalisation au sein du Marché intérieur. D'autres améliorations seraient néanmoins possibles si l'on trouvait des moyens d'intégrer plus efficacement l'expérience des utilisateurs des produits dans la normalisation. Telle a été l'une des conclusions fondamentales de la 4<sup>e</sup> Conférence EUROSHNET, qui s'est tenue en juin 2012 à Helsinki.

Il a été également demandé que les autorités de surveillance du marché pratiquent une coopération plus étroite et participent davantage à la normalisation. Les autorités des différents États membres doivent pour cela mieux coordonner leur action et élaborer des instruments efficaces de coopération. Cet enjeu, qui représente un énorme défi, offre en même temps une chance : que la normalisation bénéficie de l'expérience de la surveillance du marché, et que le niveau élevé de sécurité des produits se trouve ainsi pérennisé sur le Marché intérieur européen.

Michael Koll  
Président de la KAN  
Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales

# EUROSHNET-Konferenz schmiedet am Schlüssel zur Produktsicherheit

Helsinki, geografisch am nördlichen Rand, aber wirtschaftlich und technisch mitten in Europa gelegen, war Veranstaltungsort der EUROSHNET-Konferenz zu „Zusammenspiel aller Akteure – der Schlüssel zur Produktsicherheit“. Dass sichere Produkte in Europa nur erreicht werden können, wenn alle Akteure von der Planung bis zur Nutzung ihre Erfahrungen miteinander teilen, diskutierten rund 150 Teilnehmer aus 20 überwiegend europäischen Ländern.

Staat neben Forschung, Hersteller neben Normungsexperten, Arbeitnehmer neben Arbeitgebern: Die Teilnehmer der vierten von EUROSHNET organisierten Europäischen Konferenz spiegeln die ganze Bandbreite der Akteure in der Produktsicherheit wider und lieferten in Vorträgen und Diskussionen wertvolle Anregungen für die Zukunft.

## Anwendern Gehör verschaffen

Das rechtliche Fundament der Produktsicherheit erläuterte Giuseppina Bitondo für die Europäische Kommission. War das Neue Konzept noch auf den Hersteller fokussiert, richtet der jetzige Neue Rechtsrahmen (NLF) den Blick auch auf die Akkreditierung, die Marktüberwachung sowie weitere Wirtschaftsakteure: Produktsicherheit soll so in allen Teilen der Lieferkette verwirklicht werden.

Unter der Moderation von David Bosworth, HSE, diskutierten Anwender und Hersteller auch die Anwendung der Produkte. Eine Beteiligung der Anwender bei der Auswahl der zu beschaffenden Arbeitsmittel sei wünschenswert, so die Meinung vieler Teilnehmer. Soll der Einkauf die spezifische Arbeitssituation des Anwenders berücksichtigen, ist Unterstützung notwendig. Diese sehen Dr. Jochen Appt, DGUV, und Raphaël Haeflinger, EUROGIP, z.B. in der Beratung durch Arbeitsschutzinstitutionen, in verlässlichen Zertifizierungszeichen und für Anwender verständlichen Herstellerinformationen. Immer wieder wurde betont, dass es den Anwendern an Möglichkeiten mangelt, ihr Feedback zu Produkten abzugeben.

Der Charme der Normung besteht darin, dass sie grundsätzlich allen interessierten Kreise offen steht. Zu diesem Schluss kamen Vertreter der Behörden, der Normung sowie der Prüfung und Zertifizierung in einer von Michael Koll, BMAS, geleiteten Podiumsdiskussion. Dennoch: In der Praxis müssen Anwender, Behörden und insbesondere die Marktüberwachung die Chance zur Beteiligung noch stärker nutzen.

## Produktsicherheit in 10 Jahren

Die „Mission Produktsicherheit“ ist noch nicht erfüllt. Zwar funktioniert die Regelsetzung aus Sicht von Ian Fraser, Europäische Kommission, mit dem NLF im Grundsatz gut. Verbesserungen sind aber notwendig, wenn es z.B. um die Vollständigkeit von Normen oder die Beteiligung

aller Kreise geht. Ernst-Peter Ziethen bestätigte als CEN-Vizepräsident, dass sich die Normung der Vorgabe „Einfacher, schneller, besser und flexibler“ stellen muss, ohne jedoch die Erwartungen der Akteure und die Qualität der Normen aus den Augen zu verlieren.

10 Thesen für die Zukunft von Prüfung und Zertifizierung stellten Karl-Heinz Noetel und Henning Krüger, deutsche Unfallversicherung, auf. Da sich Hersteller zunehmend gegen drohende Produkthaftungsansprüche absichern, werden Prüfung und Zertifizierung immer bedeutsamer. Tests werden künftig verstärkt virtuell und digital durchgeführt. Prüf Aspekte wie Ergonomie, Energieeffizienz oder Umweltverträglichkeit werden wichtiger. Die Akkreditierung, die Prüfzeichen und die notifizierten Stellen werden internationaler, die Vernetzung mit anderen Akteuren dringender.

Dass die Marktüberwachung ein bedeutender Akteur in der Produktsicherheit ist, zog sich wie ein roter Faden durch die Konferenz. Phil Papard, HSE/ADCO Maschinen, stellte jedoch klar: Die Marktüberwachung steht vor dem Dilemma steter Aufgabensteigerungen bei reduzierten Ressourcen. „Durch intelligentes Handeln aus weniger mehr machen“ – dies kann nur durch verstärkte Zusammenarbeit gelingen<sup>1</sup>.

Didier Baptiste stellte die künftigen Themenschwerpunkte von PEROSH, dem europäischen Forschungsverbund der Arbeitsschutzinstitute, vor. Hierzu zählen insbesondere die multifaktorielle Entstehung von arbeitsbedingten Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE), psychosoziale Risiken, aber auch Risiken durch neue Technologien.

In allen Diskussionen wurde deutlich, dass nur mit einer stärker ausgebauten europaweiten Kooperation aller Akteure den Herausforderungen begegnet werden kann, die sich durch neue Produkte, die Globalisierung, verminderte Ressourcen oder die Überalterung der Gesellschaft stellen<sup>2</sup>.



**Harri Vainio**

Direktor des Finnischen Instituts für Arbeitsschutz (FIOH)

Angela Janowitz  
janowitz@kan.de

Harri Vainio  
Harri.Vainio@ttl.fi

<sup>1</sup> s.a. Artikel auf S. 9

<sup>2</sup> Konferenzergebnisse, Vorträge und Fotos finden Sie unter [www.euroshnet-conference.eu/de](http://www.euroshnet-conference.eu/de).

# EUROSHNET conference: forging the key to product safety

Helsinki, geographically on Europe's northern frontier but economically and technologically at its heart, was the venue of the EUROSHNET conference on "Stakeholder interaction – the key to product safety". That safe products in Europe can be attained only if experience is pooled by all stakeholders, from planning through to use, was a topic discussed by around 150 participants from 20 countries, the majority of them in Europe.



Panel discussion

State institutions alongside researchers, manufacturers alongside standards experts, employees alongside employers: the participants at the fourth European conference organized by EUROSHNET reflected the full breadth of stakeholders in product safety, and provided valuable input for the future in papers and discussions.

## Making the voice of users heard

The legal foundation of product safety was described by Giuseppina Bitondo, speaking on behalf of the European Commission. Whereas the New Approach was still focused upon the manufacturers, the current New Legislative Framework (NLF) is also geared to accreditation, market surveillance, and other economic players. Product safety is thus to be implemented at every stage along the supply chain.

Under the chair of David Bosworth of the HSE, users and manufacturers also discussed use of the products. In the opinion of many participants, it is desirable for users to be involved in the selection of work equipment to be procured. If the purchaser is to consider the particular work situation of the user, support is absolutely essential. For Dr. Jochen Appt (DGUV) and Raphaël Haeflinger (EUROGIP), this may for example take the form of consultancy by OSH institutions, reliable certification marks, and manufacturers' information that is comprehensible to users. It was stressed repeatedly that users lack opportunities to provide feedback on products.

The attraction of standardization is that in principle it is open to all stakeholders. This was the conclusion reached by the representatives of state authorities, standards organizations and testing and certification bodies in a panel discussion chaired by Michael Koll of the German Federal Ministry of Labour and Social Affairs (BMAS). In practice however, users, state authorities and in particular the market surveillance bodies must make even greater use of the opportunity to participate.

## Product safety ten years from now

The "product safety mission" has not yet been accomplished. In the view of Ian Fraser of the European Commission, the regulatory process is essentially functioning well with the NLF; improvements are however required, for exam-

ple regarding the completeness of standards or participation by all stakeholders. Ernst-Peter Ziethen, the CEN Vice-President Technical, confirmed that standardization must respond to the demand for it to be simpler, faster, better and more flexible, whilst not losing sight of stakeholders' expectations and the quality of the standards.

Karl-Heinz Noetel and Henning Krüger of the German Social Accident Insurance formulated 10 propositions for the future of testing and certification. Since manufacturers are increasingly seeking to protect themselves against risks of product liability claims, testing and certification are growing in importance. In the future, more and more tests will be performed virtually and digitally. Aspects of testing such as ergonomics, energy efficiency and environmental responsibility will become more important. Accreditation, the test marks and the notified bodies will become more international in character, and networking with other bodies more pressing.

The importance of the market surveillance authorities as a major player in product safety was a recurring theme during the conference. Phil Papard (HSE/ADCO Group Machinery) pointed out however that market surveillance authorities face the dilemma of a continual increase in tasks accompanied by diminishing resources. "Doing more with less by working smarter" will be possible only through greater co-operation<sup>1</sup>.

Didier Baptiste presented the future key topics of PEROSH, the partnership for European Research in Occupational Safety and Health. These particularly include work-related musculoskeletal disorders (MSDs) of multifactorial origin, psychosocial risks, and risks presented by new technologies.

It was evident in all the discussions that the challenges presented by new products, globalization, diminishing resources and ageing populations<sup>2</sup> can be met only by means of stronger Europe-wide co-operation between all parties.

Angela Janowitz  
janowitz@kan.de

Harri Vainio  
Harri.Vainio@ttl.fi

<sup>1</sup> Refer also to the article on p. 10.

<sup>2</sup> For the conference results, papers and photographs, see [www.euroshnet-conference.eu](http://www.euroshnet-conference.eu).

# La conférence EUROSHNET forge la clé de la sécurité des produits

Situé géographiquement à la périphérie nord, mais économiquement et techniquement au cœur même de l'Europe, Helsinki a accueilli la conférence EUROSHNET sur la « Sécurité des produits – Le rôle clé des interactions entre parties prenantes ». Quelque 150 participants venus de 150 pays – principalement européens – ont constaté que, pour arriver à des produits sûrs en Europe, il est absolument indispensable que tous les acteurs – depuis le concepteur jusqu'à l'utilisateur – mettent leur expérience en commun.

Autorités publiques et chercheurs, fabricants et experts en normalisation, employés et employeurs : les participants qui se sont côtoyés durant la quatrième conférence européenne organisée par l'EUROSHNET reflétaient toute la diversité des acteurs impliqués dans la sécurité des produits. Lors des exposés et des discussions, ils ont soumis des suggestions précieuses pour l'avenir.

## Faire entendre la voix de l'utilisateur

Giuseppina Bitondo, de la Commission européenne, a rappelé les bases juridiques de la sécurité des produits. Alors que la Nouvelle Approche était encore axée sur le fabricant, l'actuel Nouveau Cadre juridique (NLF) s'intéresse également à l'accréditation et à la surveillance du marché, ainsi qu'à d'autres acteurs économiques : la sécurité des produits doit ainsi être concrétisée à tous les niveaux de la chaîne d'approvisionnement.

Lors d'une discussion modérée par David Bosworth, HSE, des utilisateurs et fabricants ont également abordé la question de l'utilisation des produits. Pour de nombreux participants, il serait souhaitable d'impliquer l'utilisateur dans le choix des équipements de travail à acquérir. Si la fonction Achats doit prendre en compte la situation de travail spécifique de l'utilisateur, une aide sera nécessaire. Pour le Dr Jochen Appt, DGUV, et Raphaël Haeflinger, EUROGIP, cette aide pourrait par exemple prendre la forme de consultations par des organismes de prévention, de labels de certification fiables ou encore de notices d'informations du fabricant faciles à comprendre par l'utilisateur. Il a été souligné à plusieurs reprises que les utilisateurs n'ont que trop peu de possibilités de donner leur avis sur les produits.

Ce qui fait l'intérêt de la normalisation, c'est qu'elle est, par principe, ouverte à toutes les parties intéressées. Telle a été la conclusion de représentants d'autorités publiques, de la normalisation et d'organismes d'essais et de certification lors d'une table ronde dirigée par Michael Koll, BMAS<sup>1</sup>. Et pourtant : dans la pratique, les utilisateurs, les autorités publiques et surtout les acteurs de la surveillance du marché doivent mettre davantage à profit les possibilités de participation qui leur sont offertes.

## La sécurité des produits dans dix ans

La « Sécurité des produits » est une mission qui n'est pas encore accomplie. Comme l'a constaté

Ian Fraser, de la Commission européenne, bien que, à priori, le NLF constitue une bonne base de fonctionnement pour la réglementation, des améliorations sont néanmoins nécessaires lorsqu'il s'agit par exemple de l'exhaustivité des normes ou de la participation de toutes les parties intéressées. En sa qualité de Viceprésident du CEN, Ernst-Peter Zithen a confirmé que la normalisation devait se soumettre à quelques principes : « plus simple, plus rapide, de meilleure qualité et plus souple », sans toutefois perdre de vue les attentes des acteurs et la qualité des normes.

Karl-Heinz Noetel et Henning Krüger, de l'Assurance sociale allemande des accidents de travail et maladies professionnelles, ont avancé dix thèses sur l'avenir des essais et de la certification. Les fabricants étant contraints de se protéger de plus en plus contre les risques de revendications liées à la responsabilité produits, les essais et la certification sont appelés à jouer un rôle de plus en plus important. Les tests de demain seront plus virtuels et plus numériques. Pour les essais, l'accent sera mis davantage sur des aspects tels que l'ergonomie, l'efficacité énergétique ou la compatibilité environnementale. L'accréditation, les labels d'essai et les organismes notifiés deviendront plus internationaux, et il deviendra plus urgent de travailler en réseau avec d'autres acteurs.

La surveillance du marché a un rôle essentiel à jouer pour la sécurité des produits : telle a été une constatation récurrente tout au long de la conférence. Phil Papard, HSE/ADCO Machines, a toutefois pointé du doigt le dilemme auquel est confronté cet acteur majeur, qui doit assumer un nombre croissant de missions malgré une diminution de ses ressources. « Faire plus à partir de moins, tout en agissant intelligemment » – un enjeu qui ne peut être mené à bien que par une coopération renforcée<sup>2</sup>.

Didier Baptiste a présenté les futures priorités de PEROSH<sup>3</sup>, en citant notamment l'origine multifactorielle de troubles musculo-squelettiques liés au travail, les risques psycho-sociaux, mais aussi ceux liés aux nouvelles technologies.

Dans toutes les discussions, une conclusion s'est imposée : seule une coopération renforcée de tous les acteurs au niveau européen permettra de relever les défis liés aux nouveaux produits, à la mondialisation, à la diminution des ressources ou au vieillissement démographique<sup>4</sup>.



## Workshop

Angela Janowitz  
janowitz@kan.de

Harri Vainio  
Harri.Vainio@ttl.fi

<sup>1</sup> Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales

<sup>2</sup> voir article p. 11

<sup>3</sup> Réseau de recherche des organismes de prévention européens

<sup>4</sup> On trouvera les résultats de la conférence, les exposés et des photos sous [www.euroshnet-conference.eu/fr](http://www.euroshnet-conference.eu/fr)



# Stakeholder interaction becomes reality in World Café and workshops

The 4th European conference placed particular emphasis on the interaction between all stakeholders involved in product safety. This was also reflected in the design of the programme: participants were invited to a "World Café" and ten workshops on various topics to share their views and experiences and to propose new modes of action and interaction, in order to improve product safety at EU workplaces in the years to come.

## "Welcome to the EUROSHNET World Café!"

What might first appear to be a normal coffee break turned out in fact to be a meeting place for discussion of different questions in randomly composed groups of four to six conference delegates. In a relaxed atmosphere, the participants were presented with the opportunity to discuss the subject of product safety from new perspectives and to make contact with people from outside their usual field of activity.

The four main topics addressed were *Feedback from the users*, *Interaction between stakeholders*, *Future of product safety*, and *Safety rules and regulations*, with a particular question being allocated to each of the twenty tables set up in the restaurant area of the conference venue. The groups moved to the next table every fifteen minutes, resuming the discussion where the previous group had left off. The main ideas were written down on the tablecloth for everyone to read.



Many delegates pointed out that the involvement of users was crucial to designing safe products. This concerns both the product design itself and the development of the underlying rules and regulations. Better instruments are needed by which feedback on the practical use of products can be collected, stored, and made available to other stakeholders, particularly manufacturers, standards committees and legislators.

It was also suggested that awareness should be raised among employers and other stakeholders of what each particular group can gain from better interaction. When safety rules or legislation are developed, a common understanding among all stakeholders concerned was deemed important.

## Conference à la carte: a "workshop day"

In line with the title of the conference, almost a full day was devoted to ten interactive workshops. The organizers thereby also complied

with the request expressed by several experts registered with EUROSHNET to take advantage of the conference for in-depth discussions between specialists from various fields. In each workshop, the moderator was supported by a further three experts who were invited to give introductory statements in order to launch the discussion.

Particular interest was shown in the two workshops dealing with testing and certification. Topical issues discussed included better information for users on the significance of CE marking; market surveillance; and the accreditation of notified bodies. Participants also discussed the introduction of a European safety mark.

The relationship between research and standardization was addressed in several workshops (New technologies, Innovation, PPE, Risk assessment), and also attracted many participants. It was suggested that the research and standardization communities should seek to coordinate their projects at an early stage, also taking the expectations of end users into account. Solutions are however needed for research projects with private funding, in which researchers and their sponsors are often reluctant to make their findings available to standardization and thus also to competitors.

Four other workshops concentrated on how to promote stakeholder interaction and active participation in standardization despite economic, organizational or cultural obstacles. Representatives of standards organizations and manufacturers alike agreed that better control mechanisms are needed to ensure that safety aspects are dealt with only in standards, and not in new deliverables such as CWAs, which can be developed with the involvement of only a few stakeholders.

The delegates took the opportunity to share their experience in lively discussions and to suggest improvements for the future. Short reports of the workshops were presented in plenary sessions and are available for download on the conference website at [www.euroshnet-conference.eu](http://www.euroshnet-conference.eu).

Jocelyne Jolly  
[jocelyne.jolly@inrs.fr](mailto:jocelyne.jolly@inrs.fr)

Sonja Miesner  
[miesner@kan.de](mailto:miesner@kan.de)

## Workshops

- A Diversity of employees
- B CE marking, certification marks, labels
- C Future of PPE standardization
- D Standardization and research
- E Developments in standardization
- F Feedback from the field
- G Testing and certification and the NLF
- H Stakeholder interaction
- I Standards for new technologies
- J Risk assessment

# Un « world café » et dix ateliers : une interaction vivante entre parties prenantes

La 4<sup>e</sup> Conférence européenne était placée sous le signe de l'interaction entre toutes les parties prenantes impliquées dans la sécurité des produits. Un enjeu que reflétait le programme : dans le cadre d'un « world café » et de dix ateliers consacrés à divers sujets, les participants ont été invités à partager leurs points de vue et leur expérience, et à proposer pour les années à venir de nouveaux modes d'action et d'interaction propres à améliorer la sécurité des produits sur les lieux de travail dans l'UE.



## « Bienvenue au world café EUROSHNET ! »

Ce qui, à première vue, peut avoir l'air d'une pause-café se révèle être un forum de discussion pour des groupes constitués de façon aléatoire et rassemblant quatre à six délégués de la conférence. L'occasion, pour les participants, de discuter dans une ambiance détendue de la sécurité des produits sous un angle original, et d'établir des contacts avec des personnes étrangères à leur propre domaine d'activité.

Quatre grands sujets ont été abordés : *le retour d'expérience de la part des utilisateurs, l'interaction entre les parties prenantes, l'avenir de la sécurité des produits, et les règles et réglementations concernant la sécurité*. À chacune des vingt tables réparties dans le restaurant du centre de conférence, les participants devaient plancher sur une question différente. Tous les quarts d'heure, les groupes passaient à la table suivante, reprenant la discussion là où le groupe précédent l'avait laissée. Les principales idées dégagées étaient notées sur la nappe, visibles pour chacun.

De nombreux délégués ont souligné que l'implication des utilisateurs constitue un élément essentiel pour la conception de produits sûrs. Cela concerne non seulement la conception du produit proprement dit, mais aussi l'élaboration des règles et réglementations sous-jacentes. De meilleurs instruments sont nécessaires pour collecter et regrouper les avis sur l'utilisation pratique des produits, et les mettre à la disposition d'autres parties prenantes, en particulier les fabricants, les organismes de normalisation et les législateurs.

Il a été également suggéré que les employeurs et les autres parties intéressées devraient être davantage sensibilisés au bénéfice que chacun peut tirer d'une meilleure interaction. Les participants ont souligné l'importance d'une compréhension commune de toutes les parties prenantes lors de l'élaboration des règles et lois concernant la sécurité.

## Conférence à la carte : une « journée ateliers »

Dans l'esprit du titre de la conférence, une journée entière a été consacrée à dix ateliers interactifs. Les organisateurs répondaient ainsi à un souhait exprimé par de nombreux préventeurs appartenant au réseau EUROSHNET : profiter de la conférence pour un échange approfondi entre spécialistes de divers domaines. Dans chaque atelier, le modérateur était assisté par

trois autres experts invités à intervenir en introduction afin de lancer la discussion.

Les deux ateliers consacrés aux essais et à la certification ont suscité un vif intérêt. Parmi les sujets abordés, on retiendra l'amélioration de l'information des utilisateurs sur la valeur du marquage CE, la surveillance du marché et l'accréditation des organismes notifiés. Les participants ont également évoqué la mise en place d'une marque de sécurité européenne.

Sujet abordé dans plusieurs ateliers (Nouvelles technologies, Innovation, EPI, Évaluation des risques), la relation entre recherche et normalisation a également suscité l'intérêt de nombreux participants. Il a été suggéré que les organismes de recherche et de normalisation s'efforcent de coordonner leurs projets à un stade précoce, en tenant compte des attentes des utilisateurs finaux. Il faudra toutefois trouver des solutions pour les projets de recherche financés par des fonds privés, pour lesquels les chercheurs et leurs sponsors sont souvent réticents à l'idée de mettre leurs découvertes à la disposition de la normalisation, et donc de la concurrence.

Quatre autres ateliers portaient sur la manière de promouvoir l'interaction entre parties prenantes et la participation active à la normalisation malgré les obstacles économiques, organisationnels et culturels. Des représentants des organismes de normalisation et de l'industrie se sont accordés pour dire qu'il fallait de meilleurs mécanismes de contrôle pour veiller à ce que les aspects concernant la sécurité soient traités uniquement dans des normes, et non pas dans de nouveaux référentiels tels que les CWA, qui peuvent être élaborés même par un petit nombre de parties prenantes.

Les délégués ont profité des ateliers pour partager leur expérience dans des discussions animées, et pour présenter des suggestions d'amélioration pour l'avenir. De brefs comptes rendus ont été présentés en séance plénière et sont disponibles sur le site web de la conférence : [www.euroshnet-conference.eu/fr](http://www.euroshnet-conference.eu/fr).

Jocelyne Jolly  
[jocelyne.jolly@inrs.fr](mailto:jocelyne.jolly@inrs.fr)

Sonja Miesner  
[miesner@kan.de](mailto:miesner@kan.de)



# Marktüberwachung in 10 Jahren

**Die europäische Marktüberwachung für Arbeitsmittel steht am Scheideweg. Einerseits sinken die Ressourcen, andererseits fordern Industrie, Gewerkschaften und Arbeitsschützer eine bessere Marktüberwachung. Die Hauptaufgabe der nächsten Jahre wird es sein, die verfügbaren Ressourcen wirksamer einzusetzen, um ein koordiniertes und effizientes System zu schaffen, das den Binnenmarkt unterstützt und die europäische Wirtschaft vor nicht-konformen Importen aus Drittländern schützt.**

Die Herausforderung besteht darin, durch intelligente Zusammenarbeit aus weniger mehr zu machen. Verschiedene Instrumente können bei der Erarbeitung eines besseren Systems nützlich sein und helfen, Doppelarbeit zu vermeiden, z.B. ICSMS<sup>1</sup>, das "allgemeine System zur Archivierung und zum Austausch von Informationen" nach Artikel 23 der EU-Verordnung 765/2008; das Kooperationssystem der nordischen Länder zur Überwachung von Arbeitsmitteln; oder EU-ROSHNET zum Austausch von Informationen über Risiken und Kontrollen.

Die ADCO-Gruppe Maschinen entwickelt derzeit ein abgestimmtes System mit EU-weiten Marktüberwachungsprojekten, bei denen einige dieser Instrumente genutzt werden. Man beschäftigt sich beispielsweise damit, wie die Marktüberwachung intern und an den Grenzen verbessert werden kann und wie die Erkenntnisse der Marktüberwachung in die Erarbeitung besserer Normen einfließen können, damit weniger Schutzklauselverfahren notwendig sind.

## Marktüberwachung 2022

Ich gehe davon aus, dass sich die EU-Marktüberwachung in zehn Jahren zu einem effizienten System weiterentwickelt hat, in dem auch Zoll, Arbeitnehmer und Industrie mitwirken, um wichtige Risikofelder zu erkennen, Interventionsprojekte zu planen und den Vollzug zwischen den Behörden zu koordinieren, und in dem ICSMS für den Informationsaustausch genutzt wird.

Das Modell der ADCO-Gruppe Maschinen kann als Muster für ein besseres System dienen, das sämtliche Richtlinien mit Bezug zu Arbeitsmitteln umfasst. Eine gewisse zentrale Finanzierung ist notwendig, damit nicht nur diejenigen Mitgliedstaaten beteiligt werden, die die Reisekosten zu Sitzungen aufbringen können.

Bis 2022 dürfte ICSMS so weit entwickelt sein, dass alle Marktüberwachungsbehörden dort umfassende aktuelle Informationen über die untersuchten Produkte bereitstellen. So können wir Prüfdaten austauschen, Doppelarbeit vermeiden und zielgenauer arbeiten. ICSMS sollte über einen umfangreicheren öffentlichen Bereich und ein Eingabesystem nach Richtlinien verfügen, damit die Dateneingabe nutzerfreundlicher wird. Ein direkter Link zu RAPEX<sup>2</sup> und Schutzklauselsystemen würde sicherstellen,

dass keine doppelten Dateneinträge nötig sind, sondern „alles unter einem Dach“ zu finden ist.

Mitgliedstaaten, die Produktmängel feststellen, sollten dafür sorgen können, dass die betroffenen Produkte im gesamten Europäischen Wirtschaftsraum nachgebessert oder vom Markt genommen werden. Derzeit haben wir 27 unterschiedliche Rechtssysteme für die Überwachung und den Vollzug des Binnenmarktes, und jede Behörde kann nur im eigenen Land Maßnahmen ergreifen. Ich glaube nicht, dass es 2022 eine zentrale EU-Vollzugsbehörde geben wird – dies ist politisch nicht durchsetzbar. Hilfreich wäre aber ein „EU-Vollzugsbescheid“, der in der gesamten EU rechtsgültig ist und den jede Marktüberwachungsbehörde nutzen könnte, um Hersteller und Importeure zu verpflichten, ein Produkt in der gesamten EU richtlinienkonform zu machen oder vom Markt zu nehmen.

Ich erwarte, dass es 2022 ein EU-weites Zollinformationssystem gibt, das mit ICSMS verbunden ist, damit Marktüberwachung und Zoll Hand in Hand verdächtige Produkte auf dem Weg in die EU erkennen und am Importhafen oder am Standort des Importeurs gezielter eingreifen können.

Schließlich erhoffe ich mir eine bessere Abstimmung und Zusammenarbeit aller beteiligten Generaldirektionen der Europäischen Kommission. Entscheidend ist der enge Zusammenhang zwischen der Benutzung von Arbeitsmitteln, die in Richtlinie 2009/104/EG geregelt ist, und der Bereitstellung von Maschinen nach Richtlinie 2006/42/EG. Erst bei der Benutzung von Arbeitsmitteln fallen Mängel erfahrungsgemäß auf oder führen zu Unfällen: Grund ist meist die mangelhafte Gestaltung oder falsche Benutzung der Produkte.

Zusammenfassend erwarte ich, dass wir 2022 über wirkungsvolle Rechtsinstrumente und Informationssysteme verfügen und finanzielle Förderung für Schulung und Zusammenarbeit erhalten, um sowohl an den Grenzen als auch intern eine effiziente und gezielte Marktüberwachung gewährleisten zu können.

*Phil Papard*

*HSE / ADCO-Gruppe Maschinen*



<sup>1</sup> [www.icsms.org](http://www.icsms.org)

<sup>2</sup> Schnellwarnsystem für gefährliche Produkte (außer Lebensmittel), <http://ec.europa.eu/rapex>

Artikel beruht auf einem Vortrag auf der EUROSHNET-Konferenz: [www.euroshnet-conference.eu/de](http://www.euroshnet-conference.eu/de) → Konferenz-Präsentationen

# Market surveillance 10 years from now

European market surveillance of work products is at a crossroads. It is challenged by a combination of diminishing resources and pressure from industry, trade unions and OSH professionals to do more. The task over the next few years will be that of using the available resources more efficiently to create a coordinated, efficient system that supports the Single Market and protects industry in the EU against non-compliant imports.



**Phil Papard**

Health and Safety Executive (HSE)  
ADCO Machinery

The challenge is “Doing more with less, by working smarter”. The tools that provide us with information by which we can develop a better system and which help us to eliminate duplication of work include ICSMS<sup>1</sup> – the “general archiving and exchange of information system” of Article 23 of EU Regulation 765/2008, the Nordic countries’ system of joint targeting of work equipment products, and EUROSHNET, in its facilitation of the pooling of information on risks and controls.

The Machinery ADCO has started developing a coordinated system involving EU-wide market surveillance projects that use some of these tools. These projects include: looking at how we can improve surveillance domestically and at external borders; and how the results of market surveillance can feed into better standards-making and thereby reduce the need for safeguard actions.

## The market surveillance system needed by 2022

In ten years’ time, I anticipate that EU market surveillance of work equipment will have been developed into an efficient system of co-operation with customs, workers, and industry. Its purpose will be to: identify key risk areas; plan intervention projects; and coordinate implementation between authorities, using ICSMS for information exchange.

The model that has been developed in the Machinery ADCO can be used as a “route map” to a better system that takes account of all the relevant directives affecting work equipment. Some central funding is needed, in order to ensure that all players are involved and not only the Member States whose delegates can easily travel to meetings.

By 2022, ICSMS is expected to have been developed for use by all EU market surveillance authorities in order to provide comprehensive, up-to-date information on the products examined. This will allow testing data to be shared and duplication of effort to be avoided, and will assure better intelligence and targeting. ICSMS is to have a more comprehensive public section and a new directive-based input system to make input more user-friendly. A direct link to the RAPEX<sup>2</sup> and Safeguard systems could ensure that duplicate entry of data is no longer needed – a “one-click process”.

Member States identifying defective products are to be able to take action to ensure that the products concerned are either modified or withdrawn – throughout the European Economic Area. As at 2012, there are 27 separate legal systems for monitoring and enforcing the single market, but each authority is able to enforce legislation only domestically. I do not expect there to be a single enforcing authority for the EU in 2022 – it is not politically acceptable. I would however like to see an “EU Enforcement Notice” that has EU-wide legal status and could be used by all market surveillance authorities to require a manufacturer or importer to bring a product into compliance, or withdraw it, across the whole EU.

By 2022, I expect us to see an EU-wide system of customs information linked to ICSMS, by which market surveillance authorities can cooperate with customs authorities to identify likely defective products en route to the EU and to intervene at either the port of entry or at the importer’s delivery site.

Finally, I look forward to seeing stronger coordination between all the various affected Directorates-General of the European Commission. The key is the close link between the use of work equipment as addressed by Directive 2009/104/EC and the supply of machinery as addressed by Directive 2006/42/EC. The use of work equipment is where defects are usually identified and where accidents occur as a result of faults and errors in design and use of the products.

To summarize: by 2022, I expect to see effective legal tools, information systems, and funded opportunities for training and cooperation which permit efficient and targeted market surveillance domestically and at external borders.

*Phil Papard*  
HSE/ADCO Machinery

<sup>1</sup> [www.icsms.org](http://www.icsms.org)

<sup>2</sup> Rapid exchange of information system for non-food dangerous products, <http://ec.europa.eu/rapex>

Article based on a presentation given at the EUROSHNET conference: [www.euroshnet-conference.eu/en](http://www.euroshnet-conference.eu/en) → Conference presentations

# La surveillance du marché dans 10 ans

**Le système européen de surveillance du marché pour les équipements de travail se trouve à la croisée des chemins. Alors que les ressources diminuent, l'industrie, les syndicats et les préventeurs réclament une meilleure surveillance du marché. Le principal enjeu, pour les prochaines années, consistera à mieux exploiter les ressources disponibles, afin de créer un système efficace qui soutienne le Marché intérieur et protège l'économie européenne contre les importations non conformes.**

Le défi consiste à faire plus avec moins, en coopérant intelligemment. Divers instruments peuvent s'avérer utiles pour élaborer un meilleur système et contribuer à éviter les doublons, notamment l'ICSMS<sup>1</sup>, le « système général d'archivage et d'échange d'informations » visé à l'article 23 du Règlement 765/2008 de l'UE, le système de coopération des pays nordiques pour la surveillance des équipements de travail, ou encore EUROSHPNET, réseau facilitant l'échange d'informations sur les risques et les contrôles.

Le groupe ADCO Machines élabore actuellement un système concerté comportant des projets de surveillance du marché de dimension communautaire, système qui a recours à certains de ces instruments. Il s'agit par exemple de réfléchir sur la manière d'améliorer la surveillance du marché, à l'intérieur des pays et aux frontières, ou encore de mieux exploiter l'expérience amassée par les organes de surveillance du marché pour élaborer de meilleures normes et réduire ainsi le nombre des procédures de clause de sauvegarde nécessaires.

## La surveillance du marché en 2022

Je pars du principe que, d'ici dix ans, la surveillance du marché de l'UE aura évolué et sera devenue un système efficace au sein duquel les services douaniers, les salariés et l'industrie œuvreront ensemble pour identifier les principaux domaines à risque, planifier les projets d'intervention et en coordonner l'exécution entre les différentes autorités, en ayant recours à l'ICSMS pour l'échange d'informations.

Le modèle du groupe ADCO Machines peut servir de « feuille de route » pour un système meilleur, qui englobe la totalité des directives concernant les équipements de travail. Un certain financement centralisé est nécessaire pour éviter que les seuls États membres à pouvoir y participer soient ceux qui ont les moyens de financer les voyages pour se rendre aux réunions.

D'ici 2022, l'ICSMS devrait être suffisamment développé pour permettre à toutes les autorités en charge de la surveillance du marché d'y fournir des informations complètes et actualisées sur les produits qu'elles ont contrôlés. Ceci permettra d'échanger des données sur les essais, d'éviter de faire deux fois le même travail et de travailler de manière plus ciblée. Il serait bon que l'ICSMS élargisse sur son site l'espace accessible à tous, et possède un système de saisie basé sur les directives, afin de rendre la saisie des données plus conviviale. Un lien direct avec RAPEX<sup>2</sup> et avec les

procédures de clause de sauvegarde rendrait inutile toute double saisie de données, tout pouvant en effet être trouvé sur un seul et même site.

Les États membres qui identifient des produits défectueux doivent pouvoir faire en sorte que les produits en question soient rectifiés ou retirés du marché dans l'ensemble de l'espace économique européen. Nous avons actuellement 27 systèmes légaux différents pour surveiller et faire appliquer le Marché intérieur, chaque autorité n'ayant de pouvoir exécutif que dans son propre pays. Je ne crois pas que, en 2022, il y aura au sein de l'UE une autorité exécutive centralisée – cela n'est pas politiquement réalisable. Ce qui serait néanmoins précieux, ce serait un « Avis de mise en application communautaire » qui serait valable dans l'ensemble de l'UE et que chaque autorité de surveillance du marché pourrait utiliser pour obliger les fabricants et importateurs à rendre leur produit conforme aux directives, ou bien à le retirer du marché, et ce dans l'ensemble de l'UE.

J'attends pour 2022 qu'il existe un système d'information douanière pour l'ensemble de l'UE, système qui serait connecté à l'ICSMS, ce qui permettrait aux autorités de surveillance du marché de travailler avec les autorités douanières pour identifier les produits suspects en route vers l'UE et pouvoir intervenir au port d'arrivée ou sur le site de réception de l'importateur.

J'espère enfin une meilleure concertation de toutes les Directions générales de la Commission européenne concernées. L'élément décisif est un lien étroit entre l'utilisation d'équipements de travail, qui relève de la directive 2009/104/CE, et la fourniture de machines, soumise à la directive 2006/42/CE. L'expérience montre que ce n'est qu'en utilisant des équipements de travail que l'on constate leurs défauts, ou que celles-ci provoquent des accidents. La raison en est le plus souvent une conception médiocre ou une mauvaise utilisation de la machine.

En résumé, ce que j'attends à l'horizon de 2022, c'est de pouvoir disposer d'instruments légaux et de systèmes d'information efficaces, et de bénéficier de moyens financiers pour la formation et la coopération, afin de garantir une surveillance du marché efficace et ciblée, tant au frontières qu'à l'intérieur des pays.

*Phil Papard*

*HSE / Groupe ADCO Machines*

<sup>1</sup> [www.icsms.org](http://www.icsms.org)

<sup>2</sup> Système d'alerte rapide pour les produits dangereux non alimentaires, <http://ec.europa.eu/rapex>

L'article est basé sur une présentation donnée à la conférence EUROSHPNET: [www.euroshpnet-conference.eu/fr](http://www.euroshpnet-conference.eu/fr) → Présentations de la conférence

# ADCO Task Force: Kooperation hilft Maschinensicherheitsnormen zu verbessern

Um die wertvollen Erkenntnisse der Marktüberwachung trotz knapper Ressourcen in die Normung einbringen zu können, ist es sinnvoll, Möglichkeiten der Kooperation auszuloten und bestehende Modelle weiterzuentwickeln. Das Europäische Gewerkschaftsinstitut ETUI hat im Februar 2012 in Brüssel ein Treffen von Experten der ADCO-Gruppe Maschinen, von CEN und Arbeitsschutzinstitutionen organisiert, bei dem das Erfolgsmodell ADCO Task Force Landmaschinen vorgestellt wurde.



Die ADCO-Gruppe Maschinen ist eine informelle Gruppe, in der die nationalen Marktüberwachungsbehörden auf EU-Ebene Informationen und Erfahrungen austauschen und sich in Fragen der praktischen Anwendung der Maschinenrichtlinie 2006/42/EG abstimmen. Um die Zusammenarbeit der nationalen Marktüberwachungsbehörden untereinander, aber auch mit anderen Arbeitsschutzexperten, zu intensivieren und eine gemeinsame europäische Arbeitsschutzposition zu entwickeln, wurde in der ADCO-Gruppe beschlossen, für spezielle Themen gesonderte Arbeitsgruppen (Task Forces) einzurichten. Pilotprojekt ist die ADCO Task Force „Landmaschinen“.

## Kooperationsmodell ADCO Task Force

Aufgrund der Empfehlungen des KAN-Berichts 41 „Sicherheit von Landmaschinen“ wurde in Deutschland ein nationaler Prozess gestartet, bei dem in Zusammenarbeit aller interessierten Kreise zu den wesentlichen Normen für Landmaschinen Änderungsvorschläge erarbeitet wurden. Der dabei erzielte Konsens wurde auch mit Hilfe der ADCO Task Force in die europäische und internationale Normung eingebracht. Die Experten der Marktüberwachung aus verschiedenen europäischen Mitgliedstaaten (UK, IT, F, NL, IRL, FIN) wie auch Vertreter des Spitzenverbands der landwirtschaftlichen Sozialversicherung, des ETUI und der KAN haben hier ihre Positionen zur Grundlagennorm für Landmaschinen, EN ISO 4254-1, diskutiert und abgestimmt.

Um die Position der ADCO-Gruppe in die Normung einzubringen, wurde ein Vertreter der Marktüberwachung bestimmt, dessen Tätigkeit vom ETUI finanziell unterstützt wurde. Dieser wurde vom international zuständigen Gremium für die Sicherheit von Landmaschinen ISO TC 23 SC 3 eingeladen. Er nahm nicht als Mitglied einer nationalen Delegation an den Sitzungen teil und konnte daher nicht abstimmen, hatte aber Gelegenheit, die Sicht von ADCO erläutern. Die internationale Normungsorganisation ISO begrüßt es, dass die Marktüberwachung gewillt ist, ihre Position früh bekannt zu machen und sich am Normungsprozess zu beteiligen.

## Zusammenarbeit spart Ressourcen

Die Experten der Marktüberwachung können Sicherheitsnormen für Maschinen in verschie-

denen Stadien der Erarbeitung beeinflussen: Sie können Normprojekte selbst initiieren oder während der öffentlichen Umfrage Stellungnahmen abgeben. Am besten und erfolgversprechendsten ist aber die dauerhafte Mitarbeit in den Normungsgremien auf nationaler, europäischer und auch internationaler Ebene, idealerweise vom Beginn bis zur Veröffentlichung einer Norm.

Tatsache ist jedoch, dass es der Marktüberwachung aufgrund mangelnder finanzieller und personeller Ressourcen nicht möglich ist, bei allen relevanten Themen in der Normung mitzuarbeiten. Da Landmaschinennormen meist unter dem Wiener Abkommen parallel bei ISO und CEN erarbeitet werden, erfordert die Mitarbeit häufige Reisen zu Sitzungsorten außerhalb Europas. Daher muss man Prioritäten festlegen und Möglichkeiten zur Kooperation stärker nutzen.

Wie das Beispiel der Landmaschinen gezeigt hat, bietet das Modell der ADCO Task Force die Chance, Arbeit und Ressourcen zwischen den Beteiligten aufzuteilen und sich mit verhältnismäßig geringerem Einsatz in der Normung Gehör zu verschaffen. Nachdem gemeinsame Prioritäten festgestellt und eine Expertengruppe gefunden ist, können während weniger Treffen die aus Arbeitsschutzsicht relevanten Punkte diskutiert werden. Zusätzlich kann man neue Kommunikationstechniken nutzen, um den Arbeitsprozess zu erleichtern und den Aufwand gering zu halten.

Wichtig ist, die Gelegenheit beim Schopf zu packen und das Modell ADCO Task Force in Zukunft weiter auszubauen – auch vor dem Hintergrund der kurz vor der Verabschiedung stehenden neuen Normungsverordnung<sup>1</sup> der Europäischen Kommission, die die Einbindung der Marktüberwachung in den Normungsprozess explizit fordert.

Stefano Boy  
ETUI  
sboy@etui.org

Katharina von Rymon Lipinski  
ETUI  
vonrymonlipinski@kan.de

<sup>1</sup> s.a. KANBrief 3/11, S. 3

# ADCO Task Force: co-operation in the interests of better machine safety standards

In order for the valuable observations made during market surveillance activities to be exploited during the standardization process – despite the paucity of resources – it is well worth sounding out possibilities for co-operation, and developing existing models further. In February 2012, the ETUI<sup>1</sup> organized a meeting in Brussels of experts from the ADCO Group Machinery, CEN and OSH institutions. At this meeting, the successful model of the ADCO Task Force Agricultural Machinery was presented.

The ADCO Group Machinery is an informal group in which the national market surveillance bodies pool information and experience at EU level and co-ordinate their activities relating to practical application of the 2006/42/EC Machinery Directive. In order to step up co-operation between the individual national market surveillance authorities, and also with other occupational safety and health experts, and to develop a European consensus on OSH, the decision was taken in the ADCO group to create dedicated task forces for particular subjects. The ADCO Task Force Agricultural Machinery serves as a pilot project for this purpose.

## ADCO Task Force co-operation model

Based upon the recommendations of KAN Report 41, "Safety of agricultural machinery", a process was launched at national level in Germany in which proposals for amendments to the essential standards governing agricultural machinery were drawn up jointly by all stakeholders. The resulting consensus was submitted, with the aid of the ADCO Task Force, to the process of European and international standardization. Market surveillance experts from a number of European countries (UK, IT, F, NL, IRL, FIN) and representatives of the umbrella association of the German Social Agricultural Insurance, the ETUI and KAN discussed their respective positions on EN ISO 4254-1, the generic standard governing agricultural machinery, and reached a consensus.

In order for the position of the ADCO group to be submitted to the standardization process, a delegate from market surveillance was appointed. The work of this individual was supported financially by the ETUI. The delegate was invited to the meetings by ISO TC 23 SC 3, the international committee responsible for the safety of agricultural machinery. The delegate did not attend as a member of a national delegation and was not therefore able to vote, but had the opportunity to explain ADCO's position. ISO, the International Standards Organization, welcomes the willingness of market surveillance bodies to make their position known at an early stage and to participate in the standardization process.

## Co-operation saves resources

The market surveillance experts are able to exert influence upon machine safety standards at

various stages of their development. They can propose standardization projects themselves or issue comments during the public inquiry. The best and most effective method is however continued work in the standards committees at national, European and international level, ideally from commencement of work on a standard through to its publication.

It remains a fact however that their lack of financial and personnel resources prevents market surveillance bodies from participating in all relevant standardization topics. Since standards for agricultural machinery are generally developed in parallel at ISO and CEN under the Vienna Agreement, participation frequently entails travel to meetings outside Europe. Priorities must therefore be set and greater use made of the scope for co-operation.

As the example of agricultural machinery has shown, the ADCO Task Force model provides an opportunity for work and resources to be divided up amongst the participating parties and for their voice to be made heard in standardization with relatively little outlay. Once common priorities have been formulated and an expert group identified, the points considered relevant from an OSH perspective can be discussed at a small number of meetings. Use can also be made of the latest communications technology in order to facilitate the work process and to keep expenditure low.

It is important that full use be made of the opportunity and that the ADCO Task Force model be extended in the future, not least in view of the European Commission's new Standardisation Regulation (to be adopted shortly)<sup>2</sup>, which explicitly requires the encouragement of market surveillance's involvement in the standardization process.

Stefano Boy  
ETUI  
sboy@etui.org

Katharina von Rymon Lipinski  
vonrymonlipinski@kan.de

## ADCO Task Force

<sup>1</sup> European Trade Union Institute

<sup>2</sup> Refer also to KANBrief 3/11, p.4

# Task force ADCO : travailler ensemble pour améliorer les normes sur la sécurité des machines

Pour permettre à la normalisation de bénéficier de la précieuse expérience de la surveillance du marché, et ce malgré une diminution des moyens, il est bon d'examiner de nouvelles pistes de coopération et d'optimiser les modèles existants. En février 2012, l'Institut Syndical Européen ETUI a réuni à Bruxelles des experts du groupe ADCO Machines, du CEN et des organismes de prévention, rencontre lors de laquelle a été présenté le modèle à succès de la Task force ADCO Machines agricoles.

Le groupe ADCO Machines est un groupe informel au sein duquel des autorités nationales de surveillance du marché échangent informations et expérience au niveau de l'UE, et se concertent pour les questions relatives à l'application pratique de la directive Machines 2006/42/CE. Afin d'intensifier la coopération, non seulement des autorités nationales de surveillance du marché entre elles, mais aussi avec d'autres préventeurs, il a été décidé au sein du groupe ADCO de créer des groupes de travail (« task force ») dédiés à des sujets particuliers. Le projet pilote de cette démarche est la task force ADCO « Machines agricoles ».

## La task force ADCO, modèle de coopération

En Allemagne, les recommandations du rapport de la KAN 41 « Sécurité des machines agricoles » ont été à l'origine d'un processus national dans le cadre duquel toutes les parties prenantes ont travaillé ensemble pour élaborer des propositions de modification des principales normes relatives aux machines agricoles. Le consensus sur lequel a débouché cette coopération a été intégré dans la normalisation européenne et internationale, notamment avec l'aide de la task force ADCO. Les experts de la surveillance du marché de divers États membres européens (UK, IT, F, NL, IRL, FIN), ainsi que des représentants de la Fédération allemande des assurances sociales agricoles, de l'ETUI et de la KAN ont discuté et se sont concertés à propos de leurs positions respectives sur la norme de base relative aux machines agricoles (EN ISO 4254-1).

Pour faire valoir la position du groupe ADCO dans la normalisation, il a été désigné un représentant des autorités de surveillance du marché, dont l'activité a été cofinancée par l'ETUI. Ce délégué a été invité par le comité international ISO/TC 23/SC 3, en charge de la sécurité des machines agricoles. N'ayant pas le statut de membre d'une délégation nationale, il a participé aux séances sans pouvoir voter, mais a néanmoins eu la possibilité d'exposer le point de vue de l'ADCO. L'organisation internationale de normalisation ISO salue le fait que la surveillance du marché soit disposée à faire connaître sa position à un stade précoce et à participer au processus de normalisation.

## Travailler ensemble pour économiser des ressources

Les experts de la surveillance du marché peuvent exercer une influence sur les normes de sé-

curité pour les machines, à divers stades de leur élaboration : en initiant eux-mêmes des projets de normes, ou en prenant position dans le cadre de l'enquête publique. L'approche la meilleure et la plus prometteuse consiste toutefois à travailler durablement au sein des comités de normalisation au niveau national, européen, voire international – le cas de figure idéal étant de participer à l'élaboration d'une norme dès le début et jusqu'à sa publication.

Le fait est toutefois que, en raison d'un manque de moyens financiers et de personnel, les autorités de surveillance du marché ne sont pas en mesure de participer à la normalisation pour tous les sujets importants. Étant donné que les normes relatives aux machines agricoles sont pour la plupart élaborées parallèlement par l'ISO et le CEN, en vertu de l'Accord de Vienne, une participation aux travaux implique des voyages fréquents aux lieux de réunion en dehors de l'Europe. C'est pourquoi il faut fixer des priorités et exploiter davantage les possibilités de coopération.

Comme l'a montré l'exemple des machines agricoles, le modèle de la task force ADCO offre la possibilité de répartir le travail et les ressources entre les parties impliquées, et de faire entendre sa voix auprès de la normalisation moyennant un investissement relativement modeste. Une fois que des priorités communes ont été définies et qu'un groupe d'experts a été désigné, on n'a besoin que de peu de réunions pour discuter des sujets importants du point de vue de la SST. Les techniques de communication modernes peuvent être en outre utilisées pour faciliter le travail et réduire les coûts.

Il est important de ne pas laisser passer cette occasion et d'élargir et de perfectionner encore à l'avenir le modèle de la task force ADCO – notamment dans le contexte du nouveau règlement de la Commission européenne sur la normalisation (en passe d'être adopté)<sup>1</sup>, qui encourage explicitement que la surveillance du marché soit impliquée dans le processus de normalisation.

Stefano Boy  
ETUI

sboy@etui.org

Katharina von Rymon Lipinski

vonrymonlipinski@kan.de

<sup>1</sup> voir aussi la KANBrief 3/11, p.5

# Ein Arbeitsunfall verändert die Produktnorm für Lackierpistolen

Ein für die Branche typischer Unfall lenkte im Jahr 2007 die Aufmerksamkeit der Arbeitsschützer auf die Produktnorm für Spritzpistolen EN 1953: Ein Lackierer hatte sich mit einem so genannten Airless-Gerät Material in seine Hand injiziert. Immer wieder kommt es vor allem bei der Reinigung, Wartung und Instandsetzung zu solchen Unfällen. Offen war zunächst, ob ein Produktmangel oder unzureichende Schutzmaßnahmen in der Norm den Unfall begünstigten.

Die üblichen Betriebsdrücke liegen beim Airless-Verfahren bei 50 bis 500 bar, seltener bei bis zu 1000 bar. Die Zerstäubung erfolgt ohne die sonst übliche Luftunterstützung ausschließlich durch den rapiden Druckabfall an der Düsenöffnung. Zu dem Unfall kam es, als der Lackierer damit begann, die Düse der Pistole zu wechseln. Diese war über einen Schlauch an die Materialversorgung angeschlossen. Während des Düsenwechsels betätigte der Arbeiter mit einer Hand unbeabsichtigt den Auslösehebel und schoss sich das Lackmaterial in den Ballen der anderen Hand. Die Folgen solcher Unfälle sind schwerwiegend, weil sich Wunden durch die Chemie der Lacke schnell infizieren können.

## Die Suche nach Unfallursachen...

Die Betriebsanleitung fordert eindeutig, dass Pistolen während Reinigungs- und Wartungsarbeiten drucklos sein müssen. Am unfallverursachenden Gerät fehlte allerdings auch der so genannte Schmetterlingsbügel, eine Abschirmung, die genau diese Unfälle verhindern soll. Aus Sicht des ehemaligen Fachausschusses „Metall und Oberflächenbehandlung“ der BGHM war die Missachtung dieser Anforderungen letztlich unfallauslösend – beide sind in der bestehenden Norm jedoch enthalten.

Demgegenüber kam die Landesanstalt für Arbeitsschutz NRW zunächst zu dem Schluss, dass die Unfallursachen in unzureichenden Schutzmaßnahmen der EN 1953 liegen: Eine Pistole mit solch hohem Gefährdungspotential müsse sich nach dem Abschalten automatisch verriegeln. Folgerichtig wurde ein Formeller Einwand gegen die Produktnorm vorgeschlagen. Tatsächlich erfolgt der Schutz vor ungewollter Betätigung bei nahezu allen Airless-Geräten (normkonform) mit einer manuell zu betätigenden Verriegelungseinrichtung. Diese wird in Spritzpausen oder zu Reinigungs- und Wartungsarbeiten verwendet. Eine automatische Verriegelung nach Loslassen des Betätigungsbügels – eigentlich eine plausible Schutzmaßnahme – wird in der Norm nicht gefordert. Warum?

## ...und den angemessenen Schutzmaßnahmen

Seit Bestehen des Regelwerkes über Hochdruck-Lackierpistolen und andere Flüssigkeitsstrahler wird über das Für und Wider automatischer Verriegelungen diskutiert. Ein Hauptargument da-

gegen: Fast jede Lackierarbeit wird diskontinuierlich ausgeführt, die Pistole muss permanent an- und abgeschaltet werden. Die Betriebsdauer beträgt jeweils nur Sekunden oder Bruchteile von Sekunden. Eine automatische Verriegelung würde eine erhebliche Mehrbelastung des Lackierers bedeuten, da er zu jedem Spritzbeginn erneut entriegeln müsste. Vorhersehbar wären dann entsprechende Manipulationen mit der Folge, dass die veränderten Geräte eine noch höhere Gefährdung darstellen.

## KAN moderiert Expertenrunde

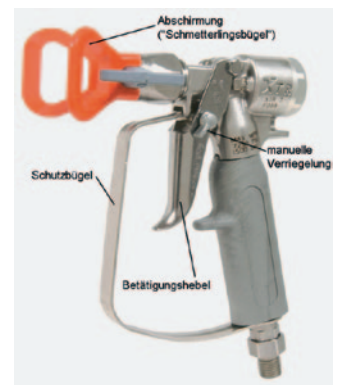
Um die unterschiedlichen Auffassungen zu bündeln und zu einer abgestimmten Fachmeinung zu kommen, schaltete das Bundesministerium für Arbeit und Soziales schließlich die KAN ein. Die wesentlichen Ergebnisse der einberufenen Expertenrunde: Unfallursachen waren das Fehlen der Abschirmung und der Düsenwechsel unter Druck. Dennoch wurde die EN 1953 in einigen Belangen als verbesserungswürdig eingestuft, u. a.:

- Ohne die Abschirmung darf das Gerät nicht mehr funktionsfähig sein.
- Für die Abschirmung müssen je nach Materialdruck unterschiedliche Größen vorgegeben sein.
- Die Anforderungen an die Verriegelungseinrichtung müssen konkreter gefasst werden.

## Die „neue“ EN 1953

Das Ergebnis der Expertenrunde war Grundlage und Ausgangspunkt für die ohnehin anstehende Revision der bereits im Jahr 1998 veröffentlichten EN 1953. Die zuständige Working Group 2 des CEN/TC 271 „Oberflächenbehandlungsgereäte – Sicherheit“ hat im Mai 2012 den Entwurf zur öffentlichen Umfrage eingereicht. Inhaltlich wurde eine Vielzahl weiterer Anforderungen neu formuliert bzw. konkretisiert, so dass sich die Produkte aller Hersteller sicherheitstechnisch verbessern werden. Mit der Veröffentlichung der neuen EN 1953 ist bis Jahresende 2012 zu rechnen.

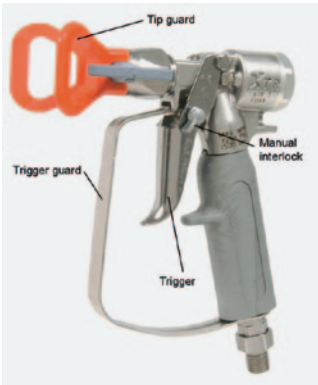
Roland Knopp  
Roland.Knopp@bghm.de



Schutzeinrichtungen an einer normgerechten Airless-Pistole

# An occupational accident results in changes to the product standard governing spray guns for coating materials

In 2007, an accident typical for the sector drew the attention of OSH experts to product standard EN 1953 governing atomizing and spraying equipment: a painter had injected material into his hand by means of an airless spray gun. Accidents of this kind occur repeatedly, above all during cleaning, maintenance and repair work. It was initially unclear whether the accident had been facilitated by a product fault or by inadequate safety measures specified in the standard.



**Guards on an airless spray gun complying with the standard**

Operating pressures in the airless process are usually between 50 and 500 bar, and less commonly up to 1,000 bar. Atomization is brought about solely by means of the rapid pressure drop at the tip of the gun, without the otherwise usual air assistance. The accident occurred when the painter began changing the tip. The gun was connected by a hose to the material feed. As he was replacing the tip, the worker inadvertently actuated the trigger, shooting coating material into the ball of his other hand. The consequences of such an accident are serious, as the chemicals in the coating materials can rapidly cause the wound to become infected.

### Identifying the causes of accidents...

The instruction handbook clearly states that spray guns must not be under pressure during cleaning and maintenance work. On the device causing this accident however, the tip guard, which is intended to prevent precisely this type of accident, was also missing. In the view of the former "Metal and surface treatment" expert committee of the BG for the woodworking and metalworking industries (BGHM), the failure to observe these requirements was ultimately the primary cause of the accident. Both requirements are however stated in the existing standard.

Conversely, the Regional Centre for Occupational Health and Safety (LAfA) of North Rhine-Westphalia initially concluded that inadequate safety provisions in EN 1953 were the cause of the accident: in the Centre's view, a spray gun presenting such a high hazard potential should be interlocked automatically when switched off. This logically resulted in a formal objection to the product standard being proposed. In fact, virtually all airless spray guns provide protection against inadvertent actuation by means of an interlocking device which must be operated manually, as required by the standard. This device is used during breaks between spraying, and for cleaning and maintenance work. Automatic interlocking when the trigger is released – which is in fact a plausible protective measure – is not required by the standard. Why is this the case?

### ... and the appropriate protective measures

The pros and cons of automatic interlocks have been a subject of discussion for as long as the regulations governing high-pressure spray guns

and other fluid spray equipment have existed. One major argument against is that almost all coating work is performed with interruptions, and the spray gun must therefore be continually switched on and off. Each spray operation lasts only seconds or fractions of a second. An automatic interlock would involve significantly more effort on the part of the sprayer, who would have to release the interlock each time before resuming spraying. A predictable consequence would be that interlocks would be defeated, resulting in modified devices presenting an even greater hazard.

### KAN chairs meeting of experts

In order for the different viewpoints to be channelled and for a consensus to be reached between the expert opinions, the Federal Ministry of Labour and Social Affairs ultimately brought in KAN. The essential results of the meeting of experts that was convened are as follows. The causes of the accident were the missing tip guard and the replacement of the spray tip under pressure. Certain improvements to EN 1953 were nevertheless considered warranted, including the following:

- The device must not function without the tip guard in place.
- Different sizes of tip guard must be specified according to the material pressure.
- The requirements placed upon the interlocking device must be made more specific.

### The "new" EN 1953

The result of the meeting of experts formed the basis and starting-point for the revision, which was in any case pending, of EN 1953, publication of which dated back to 1998. The responsible Working Group 2 of CEN/TC 271, "Surface treatment equipment – Safety", submitted the draft to the public enquiry process in May 2012. A number of further requirements set out in the standard were reformulated/specified in order to improve the safety of products from all manufacturers. The new version of EN 1953 is expected to be published by the end of 2012.

*Roland Knopp  
Roland.Knopp@bghm.de*



# Un accident à l'origine d'une révision de la norme sur les pistolets à peinture

**En 2007, un accident du travail typique pour le secteur d'activité concerné a attiré l'attention des préventeurs sur la norme de produit EN 1953 pour pistolets pulvérisateurs : un peintre s'est injecté du produit dans la main avec un pistolet à haute pression sans air ('airless'). Ce type d'accidents est fréquent, surtout lors du nettoyage, de l'entretien ou de la remise en état du matériel. Un point restait d'abord à éclaircir, à savoir si l'accident était imputable à un vice du produit ou à des exigences insuffisantes dans la norme.**

Les pistolets airless fonctionnent habituellement à une pression comprise entre 50 et 500 bars, atteignant rarement les 1000 bars. La pulvérisation s'effectue sans l'apport d'air comprimé habituel dans les autres procédés, uniquement par la chute rapide de pression à l'ouverture de la buse. L'accident s'est produit lorsque le peintre a voulu changer la buse du pistolet. Celle-ci était reliée par un tuyau au récipient contenant la peinture. En même temps qu'il changeait la buse, l'ouvrier a, sans le vouloir, actionné la gâchette d'une main, s'injectant ainsi la peinture dans la paume de l'autre main. Les suites de ce type d'accidents sont graves, les plaies pouvant vite s'infecter du fait des produits chimiques contenus dans la peinture.

## La recherche des causes de l'accident...

Il était expressément précisé dans la notice d'instruction du pistolet que celui-ci doit être mis hors pression avant toute intervention de nettoyage et d'entretien, ce qui n'avait pas été fait sur l'appareil responsable de l'accident. De plus, celui-ci n'avait plus de garde-buse, une protection en forme de papillon qui a précisément pour fonction d'éviter ce type d'accident. Pour l'ancienne commission sectorielle « Métal et traitement de surface » de la BG Bois et Métal, c'est le non-respect de ces exigences qui, au final, a déclenché l'accident. Or, elles sont toutes les deux spécifiées dans la norme.

L'Institut régional de prévention du Land de Rhénanie-Westphalie (LAfA), en revanche, est, en un premier temps, arrivé à la conclusion que l'accident était imputable à des exigences de protection insuffisantes dans l'EN 1953 : un pistolet présentant un tel potentiel de danger devrait se verrouiller automatiquement dès qu'il est mis à l'arrêt. La suite logique a été de proposer une objection formelle contre la norme de produit. Le fait est que, sur la quasi-totalité des appareils airless, la protection contre un actionnement inopiné s'effectue (en conformité avec la norme) au moyen d'un dispositif de verrouillage actionné manuellement, que l'on utilise entre deux pulvérisations, ou lors d'interventions de nettoyage ou d'entretien. Un verrouillage s'enclenchant automatiquement dès que l'on lâche la gâchette – qui serait en fait une mesure de protection logique – n'est pas exigé dans la norme. Pourquoi ?

## ... et de mesures de protection adéquates

Depuis qu'existent les textes réglementant les pistolets à peinture haute pression et autres pul-

vérisateurs de liquide, on discute le pour et le contre des verrouillages automatiques. L'un des principaux arguments contre : presque chaque opération de mise en peinture s'effectue de manière discontinue, le pistolet devant être arrêté et remis en marche en permanence. L'appareil ne fonctionne alors que quelques secondes, voire fractions de secondes. Un verrouillage automatique représenterait pour le peintre une contrainte supplémentaire considérable, l'obligeant à débloquent ce dispositif avant de recommencer chaque pulvérisation. On imagine facilement que des manipulations seraient effectuées, la conséquence en étant alors que les appareils trafiqués présenteraient un danger encore plus grand.

## Une consultation d'experts modérée par la KAN

Afin de fédérer les différentes approches et d'arriver à un avis technique concerté, le Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales a finalement sollicité l'intervention de la KAN. Les experts consultés ont conclu essentiellement que l'accident était imputable à l'absence de garde-buse et au fait que la buse avait été changée alors que l'appareil était sous pression. La norme EN 1953 a toutefois été considérée comme pouvant être améliorée, notamment pour les aspects suivants :

- L'appareil ne doit pas pouvoir fonctionner sans le garde-buse.
- Des tailles différentes doivent être prescrites pour le garde-buse, en fonction de la pression de pulvérisation.
- Les exigences relatives au dispositif de verrouillage doivent être formulées plus concrètement.

## La « nouvelle » EN 1953

Le résultat de cette consultation d'experts a été la base et le point de départ de la révision – prévue de toute façon – de la norme EN 1953, dont la publication remontait à 1998. En mai 2012, le groupe de travail 2 compétent du CEN/TC 271 « Équipements de traitement de surface – Sécurité » a soumis le projet à l'enquête publique. Dans ce texte, une quantité d'autres exigences ont été reformulées ou concrétisées, ce qui se traduira par une amélioration de la sécurité des produits de tous les fabricants. La publication de la nouvelle version de la norme EN 1953 devrait intervenir d'ici la fin de 2012.

Roland Knopp  
Roland.Knopp@bghm.de

# Die Rolle der Normung in der Schule

Normen im Bildungswesen berücksichtigen vor allem ergonomische Aspekte und tragen dazu bei, den Lernort „Schule“ hinsichtlich der Gesundheit und der Arbeitsbedingungen zu optimieren. Allerdings muss genau geprüft werden, welche Aspekte in Normen behandelt werden können und welche anderen Regelungen unterliegen. Die Möglichkeiten und Grenzen der Normung wurden im DGUV-Projekt „Gesundheits- und lernförderndes Klassenzimmer“ deutlich.



Die Selbstverwaltung der DGUV nennt im Positionspapier „Prävention lohnt sich“ die Normung als ein wichtiges Instrument zur Unterstützung der Prävention. Bei der Entwicklung sicherer und ergonomisch gut konstruierter Arbeitsmittel, die in vielen Lebensbereichen genutzt werden, erfüllt die Normung eine wichtige Aufgabe, indem sie arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse und den Stand der Technik dokumentiert. Bei der Erarbeitung von Normen setzen sich die Unfallversicherungsträger gemäß ihrem gesetzlichen Präventionsauftrag dafür ein, dass Risiken für die Sicherheit und Gesundheit berücksichtigt werden.

Anders als bei Büroarbeitsplätzen werden ergonomische Gestaltungsanforderungen in Klassenzimmern oftmals vernachlässigt. Deshalb hat die DGUV gemeinsam mit den Unfallkassen Nordrhein-Westfalen und Sachsen sowie der KAN das Projekt „Gesundheits- und lernförderndes Klassenzimmer“ durchgeführt. Es wurde untersucht, wie die Gestaltung von Klassenräumen die Gesundheit und das Lernen beeinflusst. Dazu wurden ergonomische Faktoren wie Beleuchtung, Farbe, Lüftung, Akustik, Fußbodengestaltung und Möblierung jeweils in einem Klassenzimmer einer Dresdner Grundschule (Sachsen) sowie einer Hauptschule in Hennef (NRW) beispielhaft optimiert. Der Umbau erfolgte auf Basis von Empfehlungen des für den Bildungsbereich zuständigen Fachgremiums der DGUV.

## Schule und Normung

In dem DGUV-Projekt wurde für die ergonomische Gestaltung des Schulmobiliars die **DIN EN 1729-1** „Möbel – Stühle und Tische für Bildungseinrichtungen“ herangezogen. Sie gibt Funktionsmaße und Größenklassen mit Farbkennzeichnung für fest eingestellte und verstellbare Tische und Stühle an. Im Gegensatz zur älteren DIN ISO 5970 berücksichtigt sie das dynamische Sitzen, das heißt den aktiven Wechsel von Sitzpositionen, und führt außerdem eine zusätzliche Größenklasse für sehr große Schüler ein. Ergonomisches Schulmobiliar trägt zu einem bewegungs- bzw. gesundheitsförderlichen Lernklima bei.

Zur Verbesserung der Raumakustik wurde die **DIN 18041** „Hörsamkeit in kleinen bis mittelgroßen Räumen“ angewendet. Sie schreibt unter anderem Referenzwerte für die Nachhall-

zeit in Unterrichtsräumen fest. Maßnahmen zur Reduktion des Schallpegels im Klassenzimmer fördern das aufmerksame Lehren und Lernen.

Im Zusammenwirken beider Gestaltungsaspekte werden moderne Unterrichtsformen wie z. B. Gruppen- und Projektarbeit oder bewegte Pausen ermöglicht. Diese Beispiele zeigen, dass eine auf Objektivität (z. B. Lärmmessungen) und Produkte (z.B. geprüfte Akustikmaterialien) gerichtete Normung im Bildungsbereich zur Schulqualität beitragen kann.

## Nicht alles ist normbar

Die im Projekt berücksichtigten Gestaltungsfaktoren beziehen sich nur auf einen Teilbereich des in komplexen Zusammenhängen funktionierenden Lern- und Lebensorts „Schule“. Wenn es um den Schutz der Beschäftigten geht, stößt die Normung an ihre Grenzen. Hier gelten nach Art. 153 des Vertrags über die Arbeitsweise der EU Festlegungen in Europäischen Richtlinien und deren nationaler Umsetzung, z.B. des Staates oder der Unfallversicherungsträger. Auch der Gemeinsame Deutsche Standpunkt (GDS) unterstützt diese Position. Demnach sollen betriebliche Anforderungen zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz der Beschäftigten nicht Bestandteil von Normen sein, sondern werden national geregelt. Im Bereich der Schulen zählen hierzu beispielsweise Aspekte wie Beleuchtung, das Anbringen von Sicherheitskennzeichen oder die Unterweisung der Lehrer.

Das Projekt hat bestätigt, dass Normung einen wichtigen Beitrag leisten kann, wenn es darum geht, Klassenräume gesundheitsorientiert zu gestalten. Dabei sind allerdings die oben erwähnten Begrenzungen zu beachten. In diesem Sinne werden die Experten der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes in Schulen gemeinsam mit der KAN auch weiterhin die Normung im Bereich des Bildungswesens begleiten.

Andrew Orrie  
andrew.orrie@dguv.de

Bettina Palka  
palka@kan.de

# The role of standardization in schools

**In the education sector, standards primarily address ergonomic aspects and have the function of optimizing health and working conditions in the "school" learning environment. Careful consideration must however be given to which aspects can be dealt with in standards and which are subject to other forms of regulation. The DGUV project entitled "The Pro-health and Pro-learning Classroom" clearly revealed the possibilities offered by standardization, and also its limitations.**

In its position paper entitled "Prevention pays off", the autonomous administration of the DGUV states that standardization is an important instrument for the support of prevention activity. In the development of safe and ergonomically well designed work equipment used in many areas of life, standardization has the important function of documenting ergonomic findings and the state of the art. In accordance with their statutory prevention mandate, the accident insurance institutions pursue the goal of consideration being given to health and safety risks during the development of standards.

In contrast to office workplaces, ergonomic design requirements are often neglected in classrooms. For this reason, the DGUV conducted the "Pro-health and Pro-learning Classroom" project in conjunction with the German Social Accident Insurance Institutions for the public sector in North Rhine-Westphalia and Saxony and with KAN. The project studied how the design of classrooms influences health and learning. To this end, ergonomic factors such as lighting, colour, ventilation, acoustics, floor design and furnishings were optimized in model classrooms, one in an elementary school in Dresden (Saxony), the other in a secondary school in Hennef (North Rhine-Westphalia). The conversion work was performed in line with recommendations by the DGUV expert committee responsible for the education sector.

## Schools and standards

The DGUV project made reference to **EN 1729-1**: "Furniture – Chairs and tables for educational institutions". This standard sets out functional dimensions and colour-coded size classes for fixed and adjustable desks and chairs. In contrast to the older ISO 5970 standard, EN 1729-1 gives consideration to dynamic sitting, i.e. the active change between sitting positions, and also introduces an additional size class for very tall children. Ergonomic school furniture contributes to a learning environment that promotes movement and health.

In order to improve the room acoustics, **DIN 18041**: "Acoustic quality in small to medium-sized rooms" was applied. This standard sets out reference values for the reverberation time in classrooms. Measures for reducing the sound level in classrooms promote attentive teaching and learning.

In combination, the two design aspects permit modern forms of teaching such as group and project work and active breaks. These examples show that when geared to objectivity (such as noise measurements) and products (such as tested acoustics materials), standardization in the education sector is able to contribute to an improvement of quality in schools.

## Not everything can be standardized

The design factors considered in the project relate only to a part of the highly complex learning and living environment of "school". Where the safety of employees is concerned, standardization is subject to limitations: in accordance with Article 153 of the Treaty on the Functioning of the European Union, this area is governed by provisions in EU directives and their national regulatory transposition, for example by the state or the accident insurance institutions. This position is further supported by the German Consensus Statement. Accordingly, requirements for protection of the health and safety of workers at work must be regulated at national level rather than being governed by standards. In schools, such aspects include those of lighting, the posting of safety signs, and the provision of instruction to teachers.

The project has confirmed that standardization has an important role to play in the design of healthy classrooms. The constraints referred to above must however be observed. With this in mind, experts responsible for occupational safety and health in schools will continue to monitor standardization activity in the education sector together with KAN.

Andrew Orrie  
andrew.orrie@dguv.de

Bettina Palka  
palka@kan.de



# Le rôle de la normalisation à l'école

Les normes relatives au milieu éducatif portent surtout sur des aspects ergonomiques et contribuent à optimiser le lieu d'apprentissage qu'est l'école du point de vue de la santé et des conditions de travail. Il faut toutefois vérifier soigneusement quels sont les aspects qui peuvent être traités dans les normes et lesquels relèvent d'autres réglementations. Le projet de la DGUV intitulé « Une salle de classe pour mieux se porter et mieux travailler » a mis en évidence les possibilités et les limites de la normalisation.



Dans son document de position intitulé « La prévention, une démarche payante »<sup>1</sup>, la gestion autonome de la DGUV cite la normalisation comme étant un instrument important favorisant la prévention. Lorsqu'il s'agit de concevoir, pour de nombreux domaines de la vie courante, des instruments de travail qui soient à la fois sûrs et ergonomiques, la normalisation joue un rôle important, car elle intègre les dernières avancées de la science du travail et reflète l'état de l'art. Lors de l'élaboration de normes, les organismes d'assurance accident veillent, en vertu de la mission de prévention que leur confère la loi, à ce que les risques pour la santé et la sécurité y soient pris en compte.

Contrairement aux postes de travail de bureau, les critères ergonomiques sont souvent négligés lors de la conception des salles de classe. Un constat qui a incité la DGUV, en coopération avec les caisses d'assurance accident de Rhénanie-Westphalie et de Saxe et avec la KAN, à mener un projet baptisé « Une salle de classe pour mieux se porter et mieux travailler ». Son objectif : étudier l'impact que l'aménagement de la salle de classe peut avoir sur la santé et le travail. À cet effet, des facteurs ergonomiques (éclairage, couleur, aération, bruit, sol et mobilier) ont été optimisés dans deux salles de classe, prises à titre d'exemple : l'une dans une école primaire de Dresde (Saxe) et l'autre dans une école secondaire de Hennef (Rhénanie-Westphalie). La transformation de ces locaux s'est appuyée sur des recommandations de la commission sectorielle de la DGUV en charge de l'éducation.

## École et normalisation

Pour le projet de la DGUV, la conception ergonomique du mobilier scolaire s'est basée sur la norme **DIN EN 1729-1** : « Meubles – Chaises et tables pour les établissements d'enseignement », qui définit les dimensions fonctionnelles et catégories de taille avec un marquage de couleur pour les tables et chaises fixes et réglables. Contrairement à la DIN ISO 5970, plus ancienne, elle tient compte de l'assise dynamique (l'alternance active de différentes positions assises), et introduit en outre une catégorie de taille supplémentaire pour les élèves très grands. Le mobilier scolaire ergonomique favorise une ambiance de travail propice au mouvement et à la santé.

Pour améliorer l'acoustique des classes, on s'est appuyé sur la norme **DIN 18041** « Acoustique

des petits et moyens espaces », qui prescrit notamment des valeurs de référence pour la durée de réverbération dans les salles de classe. Les mesures propres à y réduire le niveau acoustique favorisent l'attention, tant pour l'enseignant que pour l'élève.

La combinaison de ces deux aspects de la conception permet de pratiquer des formes modernes d'enseignement, notamment le travail en groupes, le travail de projet et des récréations actives. Ces exemples montrent que, dans le domaine éducatif, une normalisation axée sur des critères objectifs (p.ex. mesure du bruit) et sur les produits (p.ex. matériaux acoustiques certifiés) peut contribuer à améliorer la qualité de l'enseignement.

## Tout n'est pas normalisable

Les critères d'aménagement pris en compte dans le cadre du projet ne concernent qu'un aspect de l'école, lieu d'enseignement et d'apprentissage dont le fonctionnement implique l'interaction complexe de nombreux facteurs. La normalisation se heurte en effet à ses limites lorsqu'il s'agit de la protection du personnel. En vertu de l'article 153 du Traité sur le fonctionnement de l'Union européenne, celle-ci relève en effet de spécifications contenues dans des directives européennes et dans leurs transpositions nationales, par exemple par l'État ou par les organismes d'assurance accident. La Déclaration commune allemande (GDS) va, elle aussi, dans le sens de cette approche. Cela signifie que les exigences concernant la protection de la sécurité et de la santé des employés ne doivent pas faire l'objet de normes, mais de réglementations nationales. Dans le domaine scolaire, ceci concerne notamment des aspects tels que l'éclairage, la mise en place de marquages de sécurité ou l'instruction des enseignants.

Le projet a confirmé que la normalisation pouvait jouer un rôle important lorsqu'il s'agit de concevoir des salles de classe conçues dans un souci de santé. Il faut toutefois tenir compte des limites évoquées précédemment. C'est dans cet esprit que les préventeurs spécialisés dans la sécurité et la santé dans les écoles continueront, avec la KAN, d'accompagner la normalisation dans le domaine de l'éducation.

Andrew Orrie  
andrew.orrie@dguv.de

Bettina Palka  
palka@kan.de

<sup>1</sup> Disponible en allemand et anglais (Prävention lohnt sich / Prevention pays off)



## Ausschuss für Produktsicherheit konstituiert

Der Ausschuss für Produktsicherheit (AfPS) hat mit der konstituierenden Sitzung am 26. April 2012 seine Arbeit aufgenommen. Er ist ein ehrenamtlich tätiges Beratungsgremium beim Bundesarbeitsministerium auf Grundlage von § 33 des 2011 verabschiedeten Produktsicherheitsgesetzes (ProdSG) und tritt an die Stelle des früheren Ausschusses für technische Arbeitsmittel und Verbraucherprodukte (AtAV).

Zentrale Aufgabe des AfPS ist es, Normen und technische Spezifikationen mit Produktanforderungen für die Bereiche zu ermitteln, die nicht durch Europäische Richtlinien harmonisiert sind oder in denen es zwar eine Europäische Richtlinie, aber keine harmonisierten Normen gibt. Nach Veröffentlichung der Fundstellen durch die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin entfalten diese Normen und technischen Spezifikationen die Vermutungswirkung gemäß § 5 Abs. 2 ProdSG (siehe die Normenverzeichnisse unter [www.baua.de/de/Produktsicherheit/Produktinformationen/Normenverzeichnisse.html](http://www.baua.de/de/Produktsicherheit/Produktinformationen/Normenverzeichnisse.html)). Hinzugekommen ist für den AfPS die Aufgabe, die Spezifikationen zu ermitteln, die bei der Zuerkennung des GS-Zeichens angewendet werden müssen.

Unverändert stellt die KAN eines der 21 Mitglieder des Ausschusses – neben Marktüberwachungsbehörden, Konformitätsbewertungsstellen, gesetzlicher Unfallversicherung, DIN, Arbeitgebern, Gewerkschaften und beteiligten Verbänden (insb. Hersteller, Händler und Verbraucher).

## QNoRA: Ihre Anmerkungen sind gefragt!

QNoRA ([www.nora.kan.de/qnora](http://www.nora.kan.de/qnora)) ist ein Online-Recherchetool speziell für Querschnittsnormen. Querschnittsnormen regeln übergeordnete Sachverhalte, die in mehreren Normungsbereichen oder für verschiedene Produktgruppen relevant sind. Sie sind sowohl bei der Erarbeitung von Produktnormen als auch bei der Ent-

wicklung von Produkten hilfreich, für die keine speziellen Produktnormen vorliegen.

Die KAN plant zurzeit eine Neugestaltung der Normenrecherche Arbeitsschutz (NoRA, [www.nora.kan.de](http://www.nora.kan.de)), um einen verbesserten Zugang zu arbeitsschutzrelevanten Normen und Normungsinhalten zu schaffen. Dabei steht auch QNoRA auf dem Prüfstand.

Um zu ermitteln, ob weiterhin Bedarf an QNoRA besteht und um die Anregungen der Nutzer in die Diskussion einbeziehen zu können, benötigt die KAN Ihre Rückmeldung: Wir freuen uns über Ihr Feedback zu QNoRA an [info@kan.de](mailto:info@kan.de)!

## Die KAN auf der Arbeitsschutz aktuell

Vom 16. bis 18. Oktober 2012 lädt die alle zwei Jahre stattfindende Fachmesse Arbeitsschutz aktuell nach Augsburg ein.

Besuchen Sie die KAN in Halle 1, Stand B05, um mehr über Normung und die KAN zu erfahren, sich über aktuelle Projekte und Veröffentlichungen zu informieren oder uns Feedback und Anregungen für unsere Arbeit zu geben. Wir freuen uns auf ihren Besuch!

## Publikationen

### Qualifizierung für Arbeiten an Fahrzeugen mit Hochvoltsystemen

In der Fahrzeugtechnik werden zunehmend neue Technologien eingesetzt, die zu neuartigen elektrischen Gefährdungen führen können. Die überarbeitete Fassung der DGUV-Informationsschrift BGI/GUV-I 8686 enthält Hinweise, wie Betriebe auf der Basis der Gefährdungsbeurteilung die elektrischen Gefährdungen ermitteln und den notwendigen Qualifizierungsbedarf für Arbeiten in Entwicklung, Fertigung sowie Servicewerkstätten festlegen können.

DGUV, 2012, 80 S., 4,85 € oder kostenloser Download unter <http://publikationen.dguv.de/dguv/?XLINKID=24926>

## Internet

[www.hse.gov.uk/work-equipment-machinery/index.htm](http://www.hse.gov.uk/work-equipment-machinery/index.htm)

Zur Sicherheit von Arbeitsmitteln und Maschinen stellt das britische Arbeitsschutzinstitut HSE Informationen bereit, die speziell für verschiedene Zielgruppen aufbereitet sind (Anwender, Einkäufer, Betreiber, Hersteller, etc.). Links zu Rechtsgrundlagen, Hinweise zur Marktüberwachung und Meldung gefährlicher Produkte sowie ein umfangreiches Glossar runden das Angebot ab.

[http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/cemarking/about-ce-marking/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/cemarking/about-ce-marking/index_de.htm)

Die Europäische Kommission liefert auf ihren Internetseiten umfangreiche Informationen über die Grundlagen und die Bedeutung der CE-Kennzeichnung. Hersteller, Importeure und Händler finden zudem spezielle Hinweise zum CE-Kennzeichnungsverfahren für verschiedene Produktgruppen.

<http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/mechanical/machinery>

Der Leitfaden der Europäischen Kommission zur Maschinenrichtlinie soll als Hilfestellung für die europaweit einheitliche Auslegung und Anwendung der Maschinenrichtlinie 2006/42/EG dienen. Ende Juli 2012 wurde die vollständige deutsche Fassung des Leitfadens veröffentlicht.

<http://europa.eu/sanco/rag>

Die Generaldirektion Gesundheit und Verbraucher der Europäischen Kommission hat ein Online-Tool für die Risikobewertung von Produkten entwickelt. Es lassen sich verschiedene Szenarien gestalten, in denen sich auf einfache Weise feststellen lässt, welche Auswirkungen Änderungen einzelner Parameter auf die Einschätzung des Risikos haben.



## Committee for product safety founded

The founding meeting of the AfPS committee for product safety held on 26 April 2012 marked the beginning of the committee's work. The AfPS is a voluntary advisory committee at the German Federal Ministry of Labour (BMAS). The basis for its activity is Section 33 of the German Product Safety Act (ProdSG), adopted in 2011. The AfPS replaces the former AtAV Committee for Technical Work Equipment and Consumer Products.

The key task of the AfPS is that of identifying standards and technical specifications containing product requirements in areas not harmonized by EU directives or in which a European directive exists, but no harmonized standards. Once their references have been published by the German Federal Institute for Occupational Safety and Health (BAuA), the standards and technical specifications thus identified give rise to a presumption of conformity in accordance with Section 5 Paragraph 2 of the ProdSG (refer to the indexes of standards at [www.baua.de/de/Produktsicherheit/Produktinformationen/Normenverzeichnisse.html](http://www.baua.de/de/Produktsicherheit/Produktinformationen/Normenverzeichnisse.html)). The AfPS has now also assumed the task of identifying specifications which must be applied during awarding of the GS mark.

As before, KAN appoints one of the committee's 21 members; others are appointed by the market surveillance authorities, conformity assessment bodies, the German Social Accident Insurance, DIN, the employers, trade unions, and participating associations (in particular those of manufacturers, distributors and consumers).

## QNoRA: Your comments are requested

QNoRA ([www.nora.kan.de/en/qnora](http://www.nora.kan.de/en/qnora)) is a dedicated online tool for searching for generic standards. Generic standards govern generic subject-matter which is relevant to several areas of standardization or to multiple product groups. They are useful during both the drafting of product standards

and the development of products for which specific product standards do not exist.

KAN is currently planning to redesign the NoRA standards search facility at [www.nora.kan.de/en](http://www.nora.kan.de/en) in order to provide better access to standards and standards content relevant to occupational safety and health. This will also involve a review of QNoRA.

In order for us to determine whether QNoRA is still required and to include the constructive suggestions of users in the discussion, please send us your feedback on QNoRA. We look forward to receiving it at [info@kan.de](mailto:info@kan.de).

## KAN at Arbeitsschutz aktuell

Visitors are invited this year to Augsburg from 16 to 18 October to attend the Arbeitsschutz aktuell trade fair, which is held every two years.

Visit KAN at Stand B05 in Hall 1 to find out more about standardization and KAN, to learn about current projects and publications, and to give us your feedback and suggestions for our work. We look forward to seeing you there!

## Publications

### Training for work on vehicles with high-voltage systems

New technology which gives rise to new forms of electrical hazard is increasingly being employed in the automotive sector. The DGUV's revised BGI/GUV-I 8686 information brochure contains instructions for companies on conducting risk assessments in order to identify electrical hazards and on specifying the training requirement for work in development and manufacturing and in service workshops.

*DGUV, 2012, 80 pages, €4.85, or available for download free of charge at: <http://publikationen.dguv.de/dguv/?XLINKID=24926> (in German; English version to be published in autumn 2012)*

## Internet

### [www.hse.gov.uk/work-equipment-machinery/index.htm](http://www.hse.gov.uk/work-equipment-machinery/index.htm)

In the interests of safe work equipment and machinery, the British Health and Safety Executive (HSE) provides information that has been prepared specifically for dedicated target groups (users, purchasers, operators, manufacturers, etc.). The service includes links to the statutory principles, information on market surveillance and the reporting of hazardous products, and a comprehensive glossary.

### [http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/cemarking/about-ce-marking/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/cemarking/about-ce-marking/index_en.htm)

The European Commission provides comprehensive information on its website on the principles and relevance of CE marking. Manufacturers, importers and distributors will also find specific information on CE marking procedures for a range of product groups.

### <http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/mechanical/machinery>

The European Commission's Guide to application of the 2006/42/EC Machinery Directive is intended to facilitate uniform interpretation and application of the directive throughout Europe.

### <http://europa.eu/sanco/rag>

The Directorate-General for Health and Consumers of the European Commission has developed an online tool for the risk assessment of products. The tool enables a range of scenarios to be simulated in which the effects of changes to individual parameters upon the assessment of the risk can easily be determined.

## Mise en place du Comité pour la sécurité des produits

Avec son assemblée constituante du 26 avril 2012, le Comité pour la Sécurité des produits (AfPS) a commencé ses activités. L'AfPS est un organe consultatif bénévole auprès du Ministère allemand du Travail. Créé en vertu de l'article 33 de la Loi allemande sur la Sécurité des produits (ProdSG) adoptée en 2011, il remplace l'ancien Comité pour Équipements techniques et produits de consommation (AtAV).

La principale mission de l'AfPS sera de recenser les normes et spécifications techniques pour les domaines qui ne sont pas harmonisés par des directives européennes, ou bien dans lesquels il existe, certes, une directive européenne, mais pas de normes harmonisées. Après publication de leurs références par l'Institut fédéral de la sécurité et de la santé au travail (BAuA), ces normes et spécifications techniques apportent une présomption de conformité, conformément à l'article 5 paragraphe 2 ProdSG (voir le répertoire des normes sous [www.baua.de/de/Produktsicherheit/Produktinformationen/Normenverzeichnisse.html](http://www.baua.de/de/Produktsicherheit/Produktinformationen/Normenverzeichnisse.html)). L'AfPS a en outre pour mission de recenser les spécifications qui doivent être respectées pour l'attribution du label GS.

Comme par le passé, la KAN délègue l'un des 21 membres de ce comité, les autres appartenant aux autorités de surveillance du marché, aux organismes d'évaluation de la conformité, à l'assurance accidents légale, au DIN, au patronat, aux syndicats et aux fédérations concernées (en particulier de fabricants, de distributeurs et de consommateurs).

## QNoRA : vos commentaires sont les bienvenus !

QNoRA ([www.nora.kan.de/en/qnora](http://www.nora.kan.de/en/qnora)) est un outil de recherche en ligne dédié spécialement aux normes génériques. Ce type de normes réglemente des états de fait à caractère transversal concernant plusieurs domaines de nor-

malisation ou différents groupes de produits. Elles s'avèrent utiles à la fois pour l'élaboration de normes de produits et pour la conception de produits pour lesquels il n'existe pas de normes de produit spécifiques.

Désireuse de faciliter l'accès aux normes et contenus de normes relatifs à la sécurité et la santé au travail, la KAN prévoit actuellement une refonte de NoRA, son outil de recherche de normes sur la SST ([www.nora.kan.de/en](http://www.nora.kan.de/en)). Dans le cadre de cette révision, QNoRA sera, lui aussi, sur le banc d'essai.

Pour pouvoir déterminer si QNoRA correspond encore à un besoin et intégrer les suggestions des utilisateurs dans la discussion, la KAN a besoin de votre avis. Merci de nous faire parvenir vos commentaires sur QNoRA à [info@kan.de](mailto:info@kan.de) !

## La KAN au salon Arbeitsschutz aktuell

Du 16 au 18 octobre 2012 aura lieu à Augsburg le salon professionnel dédié à la SST : Arbeitsschutz aktuell, qui se tient tous les deux ans.

Passez voir la KAN, dans le hall 1, stand B05, si vous souhaitez en savoir plus sur la normalisation et la KAN, vous renseigner sur nos projets et publications actuels et nous donner votre avis et suggestions sur notre travail. Nous serons ravis de vous accueillir !

## Publications

### Qualification pour interventions sur véhicules équipés de systèmes haute tension

La technique automobile utilise de plus en plus des nouvelles technologies susceptibles de provoquer de nouveaux types de risques électriques. La version révisée de la brochure d'information de la DGUV BGI/GUV-I 8686 renseigne sur la manière dont les entreprises peuvent déterminer les risques d'origine électrique en se basant sur l'évaluation des risques, et définir ainsi les qualifications nécessaires pour les travaux à effectuer lors de la conception et de la fabrication des véhicules, et dans les ateliers de service après-vente.



DGUV, 2012, 80 p., 4,85 € ou téléchargement gratuit sous : <http://publikationen.dguv.de/dguv/?XLINKID=24926> (en allemand, version anglaise à paraître en automne 2012)

## Internet

[www.hse.gov.uk/work-equipment-machinery/index.htm](http://www.hse.gov.uk/work-equipment-machinery/index.htm)

L'institut britannique de prévention HSE fournit des informations concernant les équipements de travail et les machines, présentées différemment en fonction du groupe cible (utilisateurs, acheteurs, exploitants, fabricants, etc.). Des liens renvoyant aux textes de loi, des renseignements concernant la surveillance du marché et la notification de produits dangereux, ainsi qu'un glossaire très complet complètent cette offre.

[http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/cemarking/about-ce-marking/index\\_fr.htm](http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/cemarking/about-ce-marking/index_fr.htm)

La Commission européenne fournit sur son site web de vastes informations sur les notions élémentaires et la valeur du marquage CE. Fabricants, importateurs et distributeurs y trouveront en outre des indications spéciales sur la procédure d'apposition du marquage CE pour différents groupes de produits.

<http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/mechanical/machinery>

Publié par la Commission européenne, le Guide pour l'application de la directive 'Machines' a pour but d'aider à interpréter et à utiliser la directive Machines 2006/42/CE de manière identique dans l'ensemble de l'UE.

<http://europa.eu/sanco/rag>

La Direction générale Santé et consommateurs de la Commission européenne a élaboré un outil en ligne pour l'évaluation des risques émanant de produits. Différents scénarios peuvent y être élaborés, qui permettent de déterminer facilement l'impact qu'auront les modifications de divers paramètres sur l'estimation du risque.

# TERMINE EVENTS / AGENDA

Info	Thema / Subject / Thème	Kontakt / Contact
10.10.12 Dresden	Informationsveranstaltung <b>Sicherheit beginnt beim Einkauf</b>	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Tel.: +49 351 5639 5464 www.baua.de/de/Aktuelles-und-Termine/Veranstaltungen/ 2012/10.10-Einkauf.html
12.-13.10.12 Dresden	Fachveranstaltung <b>Vom Problem zur Lösung</b>	BG BAU / IFA / DGUV Akademie Dresden Tel.: +49 221 9673 172 www.dguv.de/ifa/de/vera/2012_problem_loesung
16.-18.10.12 Augsburg	Fachmesse und Kongress <b>Arbeitsschutz aktuell</b>	FASI / Hinte Messe Tel.: +49 721 93133 720 www.arbeitsschutz-aktuell.de
23.-24.10.12 Essen	Seminar <b>Der sichere Weg für den Konstrukteur zum CE-Zeichen</b>	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803 344 http://hdt-essen.de/W-H090-10-035-2
05.-06.11.12 Waldkirch	Forum <b>SICK Sicherheitstage 2012</b>	SICK AG – Industrial Safety Systems Tel.: +49 76 81 202 3473 www.sick.com/sicherheitstage
07.11.12 Berlin	Seminar <b>Neues Produktsicherheitsgesetz (ProdSG): Inhalte, Ziele, praktische Umsetzung, Haftung</b>	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Tel.: +49 231 9071 2219 www.baua.de/de/Aktuelles-und-Termine/ Veranstaltungen/2012/11.07-ProdSG.html
13.-15.11.12 Grenoble (F)	International Conference <b>NanoSafe 12</b> 3rd international conference on safe production and use of nanomaterials	CEA / European Commission Tel.: +33 4 38 78 61 20 www.nanosafe.org
22.11.12 Leipzig	Seminar <b>Geräuschexposition am Arbeitsplatz – Geräuschmessungen nach DIN EN ISO 9612</b>	DIN-Akademie Tel.: +49 30 2601 2216 www.beuth.de/din-akademie
03.-04.12.12 Dresden	<b>EU-Infotage 2012 / EU Information Days 2012</b>	DGUV Akademie Dresden Tel.: +49 351 457 1517 www.dguv.de/iag/de/veranstaltungen/eu_infotage/ euinfo_2012
04.-07.12.12 Paris	Salon / Exhibition <b>Expoprotection</b>	Reed Expositions France Tel.: +33 (0)1 47 56 24 30 www.expoprotection.com
05.-06.12.12 Essen	Seminar <b>EG-Maschinenrichtlinie 2006/42/EG</b> Anforderungen und Anwendungen in der Praxis	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803 344 http://hdt-essen.de/W-H090-12-064-2

## BESTELLUNG / ORDERING / COMMANDE

**KAN-PUBLIKATIONEN:** [www.kan.de](http://www.kan.de) → Publikationen → Bestellung (kostenfrei) / **KAN PUBLICATIONS:** [www.kan.de/en](http://www.kan.de/en) → Publications → Order here (free of charge) / **PUBLICATIONS DE LA KAN :** [www.kan.de/fr](http://www.kan.de/fr) → Publications → Bon de commande (gratuit)

## IMPRESSUM



Verein zur  
Förderung der  
Arbeitssicherheit  
in Europa

**Herausgeber / publisher / éditeur:** Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA) mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales / with the financial support of the German Ministry of Labour and Social Affairs / avec le soutien financier du Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales.  
**Redaktion / editorial team / rédaction:** Kommission Arbeitsschutz und Normung, Geschäftsstelle: Sonja Miesner, Michael Robert  
**Schriftleitung / responsible / responsable:** Werner Sterk, Alte Heerstr. 111, D – 53757 Sankt Augustin  
**Übersetzung / translation / traduction:** Odile Brogden, Marc Prior  
**Abbildungen / photos:** S. 1, S. 3-8: KAN/EUOSHNET, S. 12: fotolia.de/© Gunnar Assmy, S. 15/16: GRACO, S. 18: fotolia.de/© djama, S. 19-20: IAG, Stephan Floß  
**Publikation:** vierteljährlich unentgeltlich / published quarterly free of charge / parution trimestrielle gratuite  
Tel. +49 2241 231 3463 Fax +49 2241 231 3464 Internet: [www.kan.de](http://www.kan.de) E-Mail: [info@kan.de](mailto:info@kan.de)